

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

75 (15.3.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenpreis...

Sonntag-Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 15. März 1936

10. Jahrgang / Folge 75

Münchens Treuebekanntnis zum Führer

Drei Jahre Aufbau in Baden - Brennende Kirchen in Spanien - Die Londoner Ratstagung

Für Freiheit, Gleichberechtigung und Frieden

Der historische Festtag der Hauptstadt der Bewegung

(Eigener Bericht des „Führer“)

München, 14. März. Einen unvergleichlichen historischen Festtag erlebte am Samstag die Hauptstadt der Bewegung...

geführt hat - einen Kampf, der ihm den Weg bahnte zu seinen historischen Befreiungsstaten.

Der Führer ist in der Halle eingetroffen

Wie erst der Jubel von draußen einem Echo gleich hinein drang zu den Tausenden in den riesigen Hallen...

Endlich legt sich der Sturm. In einer Stille in der die tiefe Bedeutung der Stunde uns innerlich zum Bewusstsein kommt...

an die Verschlagung der 32 Parteien erinnert, wenn er mit Stolz feststellt, daß das deutsche Volk sich wieder als Nation fühlen und bekennen kann...

Als der Führer zum Schluß seiner Rede betont, daß das deutsche Volk am 20. März das Urteil über seine Arbeit abgeben solle...

Der Jubel zeigt, daß der Führer sich auf die Menschen in der Hauptstadt der Bewegung verlassen kann...

Gewaltig klingen nach den mitreisenden Worten des Führers die Wieder der Nation durch die Halle...

Volksgemeinschaft - Wehrgemeinschaft

Von

Theodor von Jella,

Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium.

Noch steht das deutsche Volk und die ganze Welt im Banne der Geschehnisse des 7. März, jenes Tages, an dem der Führer und Reichskanzler im Rheinland die volle Staatshoheit wiederherstellte...

Die weltgeschichtliche Tat des 7. März ist vornehmlich ein politischer Akt. Und doch ist dieser Akt eng mit dem Kampf um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes...

Was will Deutschland? Nichts als Frieden - Frieden nicht für sich allein, denn das wäre unmöglich; es will ihn für alle Länder Europas...

Im phantastischen Licht der riesigen eisernen Scheinwerferstrahlen leuchtet die Ruhmeshalle, von der die stolze Gestalt der Bavaria das wimmelnde Leben unter ihr erstrahlt...

Deutschland nach London eingeladen

Deutschland soll an den Verhandlungen des Völkerbundsrats teilnehmen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 14. März. Die erste Sitzung des Völkerbundsrates im St. James-Palast gab lediglich den englischen, französischen und belgischen Vertretern Gelegenheit...

März 1936 rüht, weiß, daß sein Schicksal in guten Händen ist und sieht den Ereignissen mit der größten Ruhe entgegen.

Locarno-Mächte warten ab

Ueber die Samstagmorgensitzung der Locarno-Mächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Ausschuss der Minister der Unterzeichner- und Bürgschaftsmächte des Locarno-Vertrages trat heute nachmittag im Foreign Office zusammen.

Schwedische Stimmen gegen Frankreichs Haltung

\* Stockholm, 14. März. Die größte Aufmerksamkeit der hiesigen Presse gilt augenblicklich den Beratungen der Locarnomächte in London.

Mit geringen Ausnahmen einiger marxistischer oder ähnlich gefärbter Blätter, die vollends dem Geist des Hasses und der Verblendung verfallen zu sein scheinen...

„Na Dagligt Allehanda“ spricht von überflüssigen französischen Forderungen und vertritt die Ansicht, daß diese Forderungen nur ein Bluff seien...

Dem gegenüber bemühte sich der französische Außenminister, dem Rat für die französische Auslegung zu gewinnen. Es ist bedauerlich, daß Herr Flandin sich zu diesem Zwecke unrichtige Angaben über die Stärke des deutschen Truppenkontingents in der Rheinlandzone...

Auf Edens Vorschlag beschloß der Völkerbund, Deutschland als „hohen Vertragspartner des Locarno-Paktes“ zu den Londoner Besprechungen einzuladen.

Die deutsche Regierung wird die Londoner Einladung mit der notwendigen Sorgfalt prüfen. Das deutsche Volk, das sich jetzt mit allen Kräften für den 20.

Wuthafte Erinnerungen

Werden heute besonders nach an jenen Stätten, die ein Gleichnis für den großen geschichtlichen Kampf Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung...

In Erwartung des Führers

Am frühen Nachmittag schon kommt ein neuer Rhythmus in das Leben der bewegten Straßen. Standortkonzerte bringen festlichen Glanz auf alle Plätze.

In mehr als 40 Sonderzügen

Waren zehntausende, ja Hunderttausende der Gliederungen der Bewegung aus dem Traditionsquartier München-Dorpaten, aus dem Gau Schwaben und bayerische Ostmark gekommen.

Andessen rücken immer noch unvergleichliche Massen, zehntausende von Menschen, auf die lichtumstrahlte Zerbereifene an. Mächtige Fahnen des Dritten Reiches flatterten die Zugangsstraßen auf beiden Seiten.

Wir fühlen die Größe der Stunde, in der Adolf Hitler von der Begeisterung einer Stadt und eines Landes unumwunden wird, um das er einen so langen und harten Kampf

Anbruch deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstage eines größeren Heeres zu bewahren. Die neue deutsche Wehrmacht, wie sie in dem ersten Jahr nach ihrem Wiedererleben in systematischer und zielbewusster Kleinarbeit aufgebaut worden ist, wächst wohl auf der Grundlage der bisherigen Reichswehr, die in Aufbau und Gliederung bereits so weit wie möglich die Erfahrungen des Weltkrieges berücksichtigt hatte, wohl fühlt sie sich als Träger eines großen Erbes, aber sie steht dennoch mit allen Fasern ihres Seins im Deutschland des Dritten Reiches und bildet bereits in ihrer heutigen Gestalt einen sicheren Schutz der deutschen Grenzen.

Die neue Wehrmacht hat nunmehr Gelegenheit, in einer Zeit, welche die Würde großer Geschichte trägt, zu beweisen, daß sie der Größe der Stunde gewachsen ist. Der Staat gibt ihr dazu seine ganze wirtschaftliche Kraft, das Volk seine ganze männliche Jugend. Diese Worte prägte der Reichswehrminister in seiner Rede am diesjährigen Selbstgedenktag. Sie sind nicht nur Beweis dafür, daß aus Erkenntnis und ideller Wehrbereitschaft des deutschen Volkes nunmehr die Realität des Soldatentums erwachsen muß und daß die Wehrmacht sich ihrer militärischen Aufgaben bewußt ist, daß sie sich als alleiniger Wehrträger der Nation für die militärische Ausbildung und damit für die Sicherung des deutschen Lebensraumes verantwortlich fühlt, sondern sie sind auch Beweis dafür, daß sie gewillt ist, den Appell des Führers und Obersten Wehrbefehlshabers der Wehrmacht auf dem Parteitag der Freiheit 1935 zu verwirklichen, den er an die Wehrmacht richtete: „Wir wollen ein hartes Geschlecht heranleiten, das stark ist, zuverlässig, treu, gehoramt und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen. Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Und ich weiß, ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung auf diese Bitte erfüllen, denn ihr seid des neuen deutschen Reiches neue Soldaten!“

Neben den rein militärischen Aufgaben, der Erlernung des Waffenhandwerks, ist es heute wieder Hauptaufgabe der Wehrmacht geworden, die Erziehung der deutschen Jugend während der Zeit ihrer Dienstpflicht zu vollenden, damit sie als gefestigte Männer, als anständige Menschen kampfbereite Soldaten ihren Platz in der Volksgemeinschaft anfüllen. Nur so wird der Appell des Führers Erfüllung finden. Sie legt aber die körperliche Vorbildung der Jugend und ihre Schulung in den Grundbegriffen der Disziplin und des Zusammenlebens in der Gemeinschaft voraus, wie sie in der Reichs- und Sittlichkeitsjugend, in den Verbänden und im Arbeitsdienst bereits gepflegt wird; denn ohne diese Voraussetzung wäre es für die Wehrmacht unmöglich, in nur einjähriger Dienstzeit die militärische und erzieherische Ausbildung der jungen Mannschaften zu vollenden. Es ist daher mehr denn je Pflicht der berufenen Volkserzieher, die heranwachsende Generation körperlich und geistig wehrpolitisch vorzubereiten auf die Pflichten, die ein jeder gegenüber dem deutschen Vaterland zu erfüllen hat.

Das deutsche Volk kann dem Führer und der NSDAP nicht dankbar genug sein, daß sie aus der Erkenntnis des Krieges und der Nachkriegsjahre heraus, es realpolitisch wieder denken gelernt hatten, der Gefahr ins Antlitz zu sehen. Pflicht des Volkes in allen seinen Schicksalen aber ist es, daraus die Folgerungen zu ziehen und den geschärften Wehrsin zu vertiefen und sich zu erhalten. Nur ein starkes und in sich gefestigtes Deutschland gibt die Möglichkeit ungeörterter Weiterentwicklung und stetigen Aufbaus. Das gilt sowohl für den Gebirgsbau als für den Sanderbau, wie für den Bauer. Gerade der deutsche Arbeiter hat das in den vergangenen 15 Jahren an sich selbst am deutlichsten verspüren können. Gemüht ist der Lohn, den er erhält, vielfach noch nicht ausreichend, seiner Arbeit und Leistung entsprechend. Deutschland ist heute noch ein armes Land. Aber die Tatsache, wieder Arbeit zu haben, nicht mehr untätig herumzusehen und Unterhaltungen annehmen zu müssen, wird von jedem, der ehrlich ist, freudig begrüßt.

Ob in der Welt Friede herrscht oder Krieg, wird nicht von Deutschland bestimmt, wenn es das Ausland auch vielfach beliebt so hinzustellen. Der Führer hat des öfteren betont, daß Deutschland an keinen Angriffskrieg denkt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sich in dem Friedenswillen des Dritten Reiches eine größere Aufrichtigkeit für die Befestigung des Lebenswillens offenbart, als in dem Rüstungswillen der Länder um Deutschland. Eine Aenderung unhaltbar gewordenen Zustände sucht Deutschland nur auf friedlichem Wege im gegenseitigen Einvernehmen mit seinen Nachbarn zu verwirklichen. Diese aber haben bisher mit kriegerischen Mitteln nicht mehr seitdem die Hände zu verweigern versucht. Den Willen zur Selbstbehauptung, wie er in den Schutzengraben des Weltkrieges geboren wurde, wird die Welt Deutschland heute weniger denn je zu nehmen vermögen. Der Rationalsozialismus hat ihn in der Volksgemeinschaft des neuen Deutschlands verwirklicht. Aber Volksgemeinschaft ist ohne Wehrgemeinschaft und Wehrgemeinschaft ohne eine starke Wehrmacht nicht denkbar.

**Vor der Abfahrt der Rdt-Schiffe nach Madeira**

**Die Seesicherheit der Schiffe festgestellt**

Hamburg, 14. März. Am Hamburger Hafen ist für die morgige Abfahrt der Rdt-Flotte nach Madeira alles vorbereitet. Über den Schiffen „St. Louis“, „Oceano“, „Sierra Cordoba“ und „Der Deutsche“ weht bereits der „blaue Peter“ zum Zeichen, daß es am Sonntag in See geht. Zwischen 10 und 11 Uhr werden die vier Schiffe mit über 4000 glücklichen Menschen nach dem sonnigen Süden starten.

In den letzten Tagen bereits sind die einzelnen Schiffe der Rdt-Flotte von der Seeverkehrsbehörde als Seesicherheitsfahrzeuge vor ihrer großen Fahrt einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Auf Grund dieser Besichtigungen und der vorgenommenen Sicherheitsübungen wurden die Sicherheitszeugnisse erneuert.

**DM-Schulung verschoben**

Berlin, 14. März. Der Volksbund für das Deutschland im Ausland teilt mit: Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird die für den 16.-31. März angeordnete Schulung der DM bis zu einem nächst möglichem Termin, der noch bekannt gegeben wird, verschoben. Die in den Schulen bereits angelegten Diktationsbücher und Abrechnungslisten sind sofort wieder einzuziehen und an einem sicheren Ort aufzubewahren. Es wird empfohlen, die Diktationsbücher und Abrechnungslisten in einer Privatwohnung aufzubewahren, damit sie nicht während der Ferien im Schulgebäude bleiben. Weitere Richtlinien für die spätere Durchführung der Schulung ergeben sich nach der Osterferien.

**Die Ratsitzung in London**

**Der Standpunkt Frankreichs und Belgiens**

London, 14. März. Die erste Sitzung der Tagung des Völkerbundes wurde vom Vizepräsidenten eröffnet mit den Worten des Dankes an den König für die Bereitstellung des Palastes. Zur Tagesordnung übergehend verlas der Vizepräsident die Telegramme der französischen und belgischen Regierung, worin der Rat mit der durch das deutsche Memorandum vom 7. März geschaffene Lage befaßt wird. Aufgabe des Rates sei es nun, diese Mitteilungen zu prüfen.

Außenminister Eden begrüßte im Namen seiner Regierung den Rat und sprach von der Bedeutung der gegenwärtigen Tagung, die in einer feierlichen Stunde zusammenzutreten und von deren Entscheidung die Zukunft abhängt. Hierauf legte Außenminister Landin ausführend den

**Standpunkt der französischen Regierung**

dar. Deutschland habe den Locarno-Vertrag für hinfallig erklärt und am selben Tage Truppen in die entmilitarisierte Zone entsandt und zwar nicht, was zunächst erklärt worden sei, einige symbolische Abteilungen, sondern selbst nach amtlicher Mitteilung mindestens 30 000 Mann. Wenn sich Frankreich an den Völkerbundrat gewandt habe, so habe es einer Pflicht entsprochen.

Frankreich hätte das Recht gehabt, sofort von sich aus einschneidende Maßnahmen zu treffen. Frankreich habe sich an den Rat gewandt in dem Vertrauen, daß die Völkerbundrat, die sich aus dieser Feststellung ergebe, erfüllt werde. Frankreich sei bereit, sein Material und seine moralischen Hilfsmittel für eine Lösung zur Verfügung zu stellen.

Die von Deutschland vorgebrachten Gründe, so führte Landin im einzelnen aus, seien vorwiegend. Die französische Regierung sei bereit, durch den Haager Gerichtshof prüfen zu lassen, ob der Locarno-Vertrag mit dem französisch-belgischen Pakt vereinbar sei. Ich fordere den Völkerbundrat auf, so schloß Landin, Zeuge des Bruches des Artikels 43 des Verlaufsberichtes durch Deutschland zu sein.

Den Generalsekretär des Völkerbundes ersuchte ich, dies den Unterzeichnermächten des Locarno-Vertrages in Uebereinstimmung mit Artikel 4 dieses Vertrages mitzuteilen. Diese Mitteilung legt die Völkerbundmächte in die Lage, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Der Völkerbundrat wird seinerseits zu prüfen haben, wie er diese Aktion durch Empfehlungen an die Mitglieder des Völkerbundes verstärken kann.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland erklärte, er wolle die Ausführungen des französischen Außenministers, die völlig klar seien, lediglich vom belgischen Standpunkt aus

ergänzen. Der Locarno-Vertrag sei eine der wesentlichen Grundlagen der internationalen Rechtsstellung Belgiens gewesen. Deutschlands Vorwände hätten für Belgien überhaupt keine Bedeutung. Nichts gebe Deutschland das Recht, seine juristischen und tatsächlichen Beziehungen zu ändern. Der Locarno-Vertrag habe für Belgien eine einzigartige Bedeutung gehabt, da er in geradezu idealer Weise alle Bürgerpflichten der Unverletzlichkeit zu bieten schien. Nach belgischer Auffassung bestünde der Vertrag noch immer, und zwar für diejenigen, die ihm treu geblieben seien. Der Zusammenbruch des Völkerbundesrats zur Prüfung der Anwendung des Vertrages beweise, daß diese Auffassung allgemein geteilt werde. Belgien werden im Rate eine volle Mitarbeit zum Wiederaufbau der internationalen Beziehungen, die allerdings durch die gegenwärtige Krise vielleicht auf Generationen hinaus schwer belastet seien, zur Verfügung stellen. In nächster Zeit aber müsse doch wieder verhandelt und unterzeichnet werden. — Van Zeeland schloß mit dem förmlichen Antrag, der Völkerbundrat möge feststellen, daß ein Verstoß gegen den Locarno-Vertrag begangen worden sei und sofort eine entsprechende Benachrichtigung an die Locarno-Mächte, insbesondere an die Bürger, ergehen lassen.

Hierauf vertagte sich der Völkerbundrat am Montag 16.30 Uhr. Die Sitzung dauerte annähernd 2 Stunden.

**Brennende Kirchen**

**Ein Kloster und zwei Kirchen in Madrid in Brand gesteckt**

Madrid, 14. März. Am Freitagabend stürmten die Kommunisten mehrere Kirchen Madrids sowie ein Kloster und die monarchistisch-schichtliche Zeitung „La Racion“. Die Gebäude wurden in Brand gesetzt. Die Kirchen San Luis und San Ignacio, die mitten in der Stadt gelegen sind, fanden bald in hellen Flammen und erhellten den nächtlichen Himmel. Die Feuerwehr wurde an mehreren Brandstellen eingesetzt. Auf mehrere Polizeibeamte, die die Brandstifter der Kirchen San Luis ansahlich machen wollten, wurde ein Pistolenschuß eröffnet. Ein Beamter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Auch an anderen Stellen der Stadt fanden Schießereien statt. Dabei sollen insgesamt zehn Personen, darunter einige schwer, verletzt worden sein. Drei Feuerwehreinheiten zogen sich bei den Vorfällen ebenfalls Verwundungen zu.

Besonders heftig war der Brand der San Luis-Kirche, deren Turme auf die Straße stürzten und die Stromleitung der Straßenbahn zerhackten, wodurch der gesamte Verkehr im Stadtzentrum für einige Zeit lahmgelegt wurde. Das Feuer griff hier auch auf die angrenzenden Wohnhäuser über, die geräumt werden mußten und z. T. niederbrannten.

Von den kommunistischen Brandstiftern konnte bis jetzt keiner verhaftet werden. Der Innenminister erklärte, daß er für vollständigen Schutz der Kirchen sorgen wolle, um weiteren Sabotageakten vorzubeugen.

**Moskaus Aktionsprogramm für Spanien**

Das loeben ersehene Fest der in Moskau erscheinenden Zeitschrift der Kommintern, „Kommunistisch International“ enthält bemerkenswerte Ausführungen über den in Moskau mit Genugtuung begrüßten Sieg der Einheitsfront in Spanien. Die Zeitschrift empfiehlt den marxistischen Revolutionären für die nächste Zeit ein Aktionsprogramm.

Das Blatt der Kommintern vertritt bei seinen Ratschlägen, wie wirksam ausgeführt wird, den Standpunkt, „das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist“ und bezeichnet daher die nächste Woche als „entscheidend“ für die weitere Entwicklung. Als besonders dringend wird die Gewinnung der Bauernschaft für die „Volksfront“ und die Entgegnung der kirchlichen und schonungslos zu überwindenden des Staatsapparates von monarchistischen und faschistischen Elementen, die unter aktiver Teilnahme republikanischer Soldaten erfolgen müsse (1).

Das Blatt der Kommintern gelangt schließlich zu der offeneren Feststellung, daß die Ereignisse in Spanien als „älteste Befestigung der neuen taktischen Orientierung des 7. Kommintern-Kongresses“ betrachtet werden könnten. Daran hat ja erstlich wohl auch niemand gezweifelt, aber es ist interessant, daß die Zeitschrift der Kommintern das so offen angibt. Die brennenden Kirchen in Madrid sind das Werk Moskaus, und die in Flammen stehenden Gotteshäuser bilden einen schönen Hintergrund für die „Friedensarbeit“ Kwinowas in London.

**Für Abbau der Handelshemmnisse**

**Der Reichsfinanzminister in Hamburg — Weltwirtschaftsfrieden muß wieder hergestellt werden**

Hamburg, 14. März. Graf Schwerin von Krosigk sprach am Samstagabend auf der herkömmlichen Jahresversammlung des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen. Er begann mit der Aufforderung, alle nationalen Kräfte bis zum äußersten anzuspannen, um der politischen Friedensaktion des Führers zum Siege zu verhelfen. Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Verständigung sei die politische Befriedung. Angesichts der Abhängigkeit der einzelnen Wirtschaften der Welt voneinander, sei keine dauerhafte Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten denkbar, wenn es nicht gelänge, den politischen Frieden unter den Völkern herbeizuführen.

Nach dem Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz seien die Länder zusehends an den Ausbruch der eigenen inneren Wirtschaftskrisen herangegangen. Deutschland habe sich dabei besonders hervorgetan. Es sei der grimmigen Defizitkrise der öffentlichen Haushalte Herr geworden und habe die Arbeitslosenfrage auf ein vorstellbar gehaltenes Maß zurückgeführt. Es habe die landwirtschaftliche Bevölkerung wieder kaufkräftig gemacht und die Abhängigkeit unserer Nahrungszufuhr vom Ausland in weitem Umfang beseitigt. Diese Erfolge seien ausschließlich der Schaffung des Vertrauens in die Stabilität der inneren Verhältnisse des neuen Deutschland zu verdanken.

Der Minister legte sodann dar, daß es verhängnisvoll wäre, wenn die Völker fortführen, sich weiterhin nur um die binnenwirtschaftliche Ordnung zu bemühen, da der allgemeine Wohlstand nur mit einer Belebung der Weltwirtschaft zunehmen könne. Er vertraue auf die menschliche Vernunft, daß der weltwirtschaftliche Wirrwarr nicht mehr lange andauere; das Damokles-Schwert der internationalen politischen Spannungen müsse beseitigt, die Weltwirtschaft stabilisiert und die Handelshemmnisse abgebaut werden.

Ueber das Ziel, die Außenhandelswirtschaft von der letzten Zwangslage so bald wie möglich zu befreien, bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Den entscheidenden Beitrag zur Befreiung aus der Zwangswirtschaft könne

allerdings nur die deutsche Wirtschaft selber liefern. Sie dürfe sich nicht darauf verlassen, daß letzten Endes doch der Staat helfen werde. Eine subventionierte Wirtschaft trage den Keim des Niedergangs in sich. Der deutsche Exporteur und die deutsche Schifffahrt hätten ihren Wohlstand durch eigene Tüchtigkeit erobert. Unter den heutigen viel schwierigeren Umständen dienten ihre Erfolge nicht so sehr dem einzelnen, sondern vor allem dem Wohlergehen des Volkes, dem Aufbau des Dritten Reiches und den Friedenszielen des Führers.

Der Reichsfinanzminister rief zum Schluß zur Verbundenheit aller Deutschen, nicht nur in Festhalten und Großtaten, sondern auch im Alltag und in der Alltagsarbeit auf. Auch der 29. März werde ein innerlich reiches und um den Führer verammeltes Deutschland sehen.

Am Nachmittag hatte der Reichsfinanzminister in Hamburg über Fragen der Finanzpolitik gesprochen. Er rief dabei zur Erhaltung dieser Verhältnisse, die für die deutsche Volksgemeinschaft die besten Verhältnisse sind, an allen christlichen Volksgenossen.

**Ferngelenkte Flugzeuge in der englischen Luftflotte**

London, 14. März. Wie der Luftkorrespondent des „Daily Express“ mitteilt, sei Großbritannien die erste Nation, die eine Flotte von selbsttätigen, d. h. von ferngelenkten Flugzeugen in Auftrag gegeben habe. Das Luftministerium habe einen umfangreichen Abschluß mit der de Havilland-Flugzeugbau-Gesellschaft getätigt. Mit der Herstellung soll in etwa drei Wochen begonnen werden. In die Flugzeuge werden Radioapparate eingebaut, die eine Lenkung von der Erde aus ermöglichen. Im vergangenen Jahr seien vier derartige Maschinen in Gebrauch genommen worden, die hauptsächlich bei den Flottenmanövern als Luftziel benutzt wurden.

**Führerfunk**

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß zur Vorbereitung und Durchführung der am 29. März 1936 stattfindenden Neuwahl des Reichstages den Beamten, Behördenangestellten und Arbeitern, soweit es die dienstlichen Interessen zulassen, auf Antrag einer Parteibienstelle Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erteilt werden kann.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 11. März auf 103,6 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (plus 0,1 v. H.), ind. Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (plus 0,1 v. H.) und ind. Fertigwaren 120,1 (plus 0,1 v. H.).

Die Agentur Savas hatte aus Genf gemeldet, daß die Vertreter der Kleinen Entente und der Balkan-Entente die Haltung Frankreichs und Belgiens in der Locarno-Frage ohne Einschränkung gebilligt hätten. Diese Meldung wird nunmehr, soweit sie die Türkei betrifft, von der amtlichen türkischen Nachrichtenagentur als unzutreffend und irreführend bezeichnet, nachdem sie vorher schon von Griechenland dementiert worden war.

Der sowjetrussische Botschafter in Paris stellte anlässlich der Zustimmung des Senats zur Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes dem französischen Ministerpräsidenten einen Höflichkeitsbesuch ab. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt geworden.

Der polnische Senat hat den Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1936/37 ohne Aenderungen angenommen. Der Haushaltsplan sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 2221 Millionen Zloty vor.

Die Eröffnung der Großen Wasser- und Luftsportplatzanlage in Berlin 1936 fand am gestrigen Samstag statt. Der Staatskommissar der Hauptstadt, Dr. Eppert, der Reichsluftsportführer Oberst Wabunde und der Reichsluftsportführer von Tschammer und Osten hielten Ansprachen.

**Abordnung der ehemals entmilitarisierten Zone will dem Führer danken**

Koblenz, 14. März. Der Oberpräsident der Rheinprovinz und Gauleiter des Gaues Essen, Terboven, hat an den Führer und Reichsfinanzminister folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer! Namens aller Gauleiter der ehemals entmilitarisierten Zone und damit auch namens der gesamten Bevölkerung bitte ich Sie, eine Abordnung aus allen Städten und Orten dieses Gebietes empfangen zu wollen. Die Männer und Frauen aus allen Gaues am Rhein haben den herzlichsten Wunsch, Ihnen durch diese Abordnung persönlich zu danken für ihre geschickliche Großtat, die uns wahrhafte Befreiung brachte.

**Der Dank Dr. Fritds**

Berlin, 14. März. Reichsminister Dr. Fritds übermittelte der deutschen Bevölkerung folgende Dankfloskel: „In meinem Geburtstag sind mir aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Glückwünsche zugegangen, die mich außerordentlich erfreuen haben. Da es mir unmöglich ist, allen denen, die meiner so freundlich gedachten, persönlich zu danken, bitte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

Helt Ritter! Dr. Fritds

**Deutsche Studenten bei Mussolini**

Abschluss der Jahresagung des deutschen akademischen Austauschdienstes in Rom

Rom, 14. März. Zum Abschluss der zweiten Jahresagung der Zweigstelle Rom des deutschen akademischen Austauschdienstes wurden die 22 deutschen Austauschstudenten in Italien gemeinsam mit dem Präsidenten des Austauschdienstes, SS-Brigadeführer und General a. D. von Maffei, dem Leiter des Austauschdienstes in Rom, Dr. Blahut, und Graf Hohenthal von der deutschen Botschaft von Mussolini empfangen. Der Duce unterhielt sich mit seinen deutschen Gästen anregend in deutscher Sprache und äußerte großes Interesse für die Aufgaben des Austauschdienstes. — Besonderen Akzent legte er auf die Aufgabe der deutschen Austauschstudenten, die italienisch-deutsche Volksgemeinschaft, bei dem eine bayerische und eine neapolitanische Volksgemeinschaft mitwirkten, Staatssekretär Alfieri, Herren des italienischen Propagandaministeriums und der bekannte Historiker Volp waren bei der Veranstaltung anwesend.

Heute  
**Badischer Staatsanzeiger**  
Seite 31 15. März 1936

Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Neuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brünner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Walter Wiedemann. Für den Anzeigenteil: Walter Wiedemann. Für badische Nachrichten: Hugo Wächter. Für Solingen, Fred Berg, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Müller. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinmüller. Bilder: Fritz Schwitzer.

Rotationsdruck: Schwabensche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA. II. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 145 Stkld  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 8 452 Stkld  
Wehrh. - und Solingen . . . . . 1 804 Stkld  
Aus der Ortenau . . . . . 1 889 Stkld

Einmalige Ausgabe . . . . . 50 725 Stkld  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 33 636 Stkld  
Wehrh. - und Solingen . . . . . 12 720 Stkld  
Aus der Ortenau . . . . . 13 369 Stkld

Gesamtdruckanzahl: 71 870 Stkld

# Einblick in das Reich der Mitte

(XII. Sonderbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder)

## Wir laufen Hongkong an

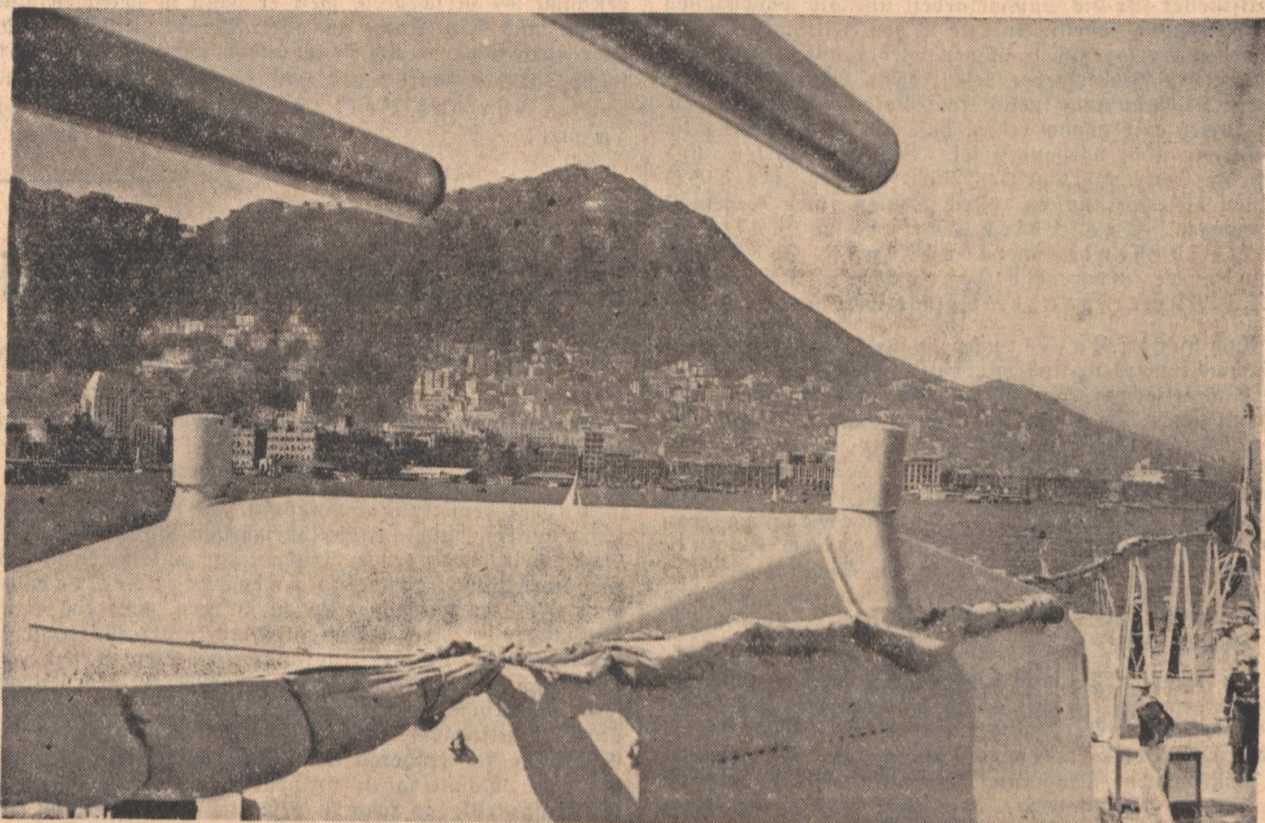
So liegen wir nun also mitten im Hafen von Hongkong an der Boje; nur 4 Tage dauerte die Fahrt von Florenz; konnte uns jener Hafen nicht viel an Sehenswürdigkeiten bieten, so daß uns dort die 10 Tage zu Anker im Hafen fast langweilig wurden, so überfüllt sich hier die Eindrücke und lagern die vielerlei Veranstaltungen in solcher Vielfältigkeit an uns vorüber, daß uns die nötige Muße fehlt, alles richtig in uns aufzunehmen. Ist doch Hongkong unser einziger chinesischer Hafen, den wir auf dieser Reise anlaufen, kommen wir hier doch, wenngleich Hongkong auch englische Kronkolonie und nicht eigentliches China ist, zum erstenmal mit dem „Reich der Mitte“ in Berührung; denn das Leben ist trotz britischer Herrschaft doch chinesisch. Vor uns liegt das Wunderland China mit seinen vielen Merkwürdigkeiten, Seltsamkeiten und Rätselfragen, um uns wußt uns bisher unbekanntes fernöstliches Leben. Was wir da alles zu sehen kriegen und zu hören bekommen, ist so neu und fremd und unerfährlich, daß wir wohl ganz richtig mit Goethe in seinem Faust sagen können: „Mir wird von alledem so dümm, als ging' mit ein Mühlrad im Kopf herum.“ Kenner Chinas sagen, daß man, um das Land einigermaßen kennenzulernen, etwa 10 bis 20 Jahre brauchen würde. Und uns stehen nur 10 Tage zur Verfügung. Es ist daher verständlich, daß man nur einen flüchtigen Einblick in dies merkwürdige Land mit seinen über 450 Millionen Einwohnern bekommen kann und daß die vielen Eindrücke, die mit einemmal auf einen einströmen, uns den Kopf verwirren, als ging da nicht nur ein Mühlrad herum, sondern als hätte ein Taifun alles wild durcheinander gewirbelt. Schade, daß unser großer Goethe nicht Seemann war und seine Gelegenheiten hatte, China zu sehen und gar solche Weltreise wie wir mitmachen konnte. Interessant ist es schon, von Bord aus dem Verkehr im Hafen in seinem internationalen Ansehen zuzusehen. Schiffe aller fahrenden Nationen laufen ein und aus. Auf der englischen Signalstation am Eingang zum Hafen steigt jeweils die Nationalflagge des betreffenden Schiffes, das den Hafen anläuft, empor und färbt somit allen an, welchen Schiff sich dem Hafen nähert. Zwischen den vielen Schiffen, Schleppern und Motorbooten treuzen die altertümlich anmutenden, schwerfälligen großen chinesischen Dschunken mit dem hohen Achterschiff wie bei einer mittelalterlichen Hamburger Kogge. Die großen, 3. T. sehr zerfetzten und oft aus Hunderten von Stücken aller Farben bestehenden Segel sehen aus wie die Flügel riesiger Fledermäuse. Männer und Frauen der Besatzungen, beide in Hoßen und bis zum Hals hochgeschlossenen Kleidungsstücken, die Frauen mit wundervollen langen Flechten, tänzeln zu zweit oder viert im Takt an den schweren Riemen, mit denen sie besonders bei ungenügendem Wind das unbefohlene Fahrzeug vorwärtsstreben. Die Sam-pans, in der Bauart sehr verwandt mit der Dschunke, jedoch bedeutend kleiner, sind etwas stinker und handlicher. Zu Tausenden beleben diese beiden Fahrzeugtypen das Hafenbild Hongkong. Auf jedem Boot lebt eine meist sehr große Familie. Wie ich mir sagen ließ, sollen in Hongkong 70000 Menschen als sogenannte „Schwimmende Bevölkerung“ in den Booten leben. Viele sollen noch nie an Land gekommen sein. Sie werden auf den Booten geboren, ihr ganzes Leben spielt sich auf dem Wasser ab, und es wird auch auf dem Wasser geendet. Das sind die Wasserarten, richtiges Seewohl, wie man es wohl nicht besser finden kann. Spielend banieren sie die Segel und die Riemen, ganz gleich, ob Mann, Frau, Junge, Mädchen, selbst die kleinsten Kinder ver-lustigen schon, im Brägen und in der Handhabung des Bootes sich frühzeitig nützlich zu machen.

## Die Stadt liegt wunderbar

Der Hafen von Hongkong wird wegen der von der Natur begünstigten Lage und seiner Schönheit als der schönste Hafen ganz Asiens bezeichnet. Hongkong ist eine Felseninsel mit Erhebungen bis über 500 Meter; die Stadt auf der Insel heißt eigentlich Victoria, wenn man aber von Hongkong spricht, so bezeichnet man einfach die Stadt auf der Insel und die ebenfalls große Stadt Kowloon auf der gegenüberliegenden Festlandseite mit Hongkong. Beide Stadtteile zusammen haben etwa 1 Million Einwohner. Den Verkehr zwischen Victoria und Kowloon vermitteln zahlreiche große Fähren, die in kurzen Abständen regelmäßig verkehren. Gleich beim Einlaufen in den Hafen bleibt der Blick an der felsenigen Insel festhalten, deren höchste Erhebung der sogenannte Pfl mit über 550 Meter ist. Auf terrassenförmigen Abhängungen des Abhangs lugen in matten Weiß und Grau schöne Villen und große Bauten der Europäer aus dem Grün der Gärten und Anlagen hervor. Die Stadt am Fuße des Hangs scheint, von See aus gesehen, gar nicht besonders groß zu sein. Eine wundervolle Fernsicht genießt man von der Höhe des Pfls auf das Häusermeer der Stadt, den Hafen und den Stadtteil Kowloon auf der Festlandseite. Für wenige Cent kann man, wenn man es zum Wandern und Klettern zu beschwerlich findet, mit einer Drahtseilbahn hinauffahren. Besonders schön ist der Anblick Hongkong bei Nacht, wenn unzählige Lichter über den ganzen Bergabhang verstreut aufblitzen, märchenhaft ist das Bild, wie ein Glühwürmchen trabelet langsam und bedächtig die Drahtseilbahn durch das stimmernde Gemirz zur Höhe empor. Leider wurde während unseres Aufenthaltes in diesem Hafen die Sicht durch die Luft und tiefhängende Wolken stark beeinträchtigt, so daß oft von dem Victoria-Pfl nichts zu sehen war. Angeredet haben wir für unseren Besuch nämlich die Regenzeit erwählt. Im Sommer kann man sich wohl kaum einen schöneren Platz zum Wohnen mit so schöner Aussicht wünschen wie gerade am Hang des Pfls. Fest allerdings werden in den mit allem Komfort ausgestatteten Wohnungen alle Einrichtungsgegenstände feucht und klamm.

## Freundschaft mit englischen Kameraden

Hongkong hat für das britische Weltreich eine sehr große Bedeutung. Die Hafenanlagen sind stark befestigt, in den Kasernen liegt viel Militär. Neben englischen Truppen liegen hier auch indische, merkwürdigerweise ist die Polizeitruppe auch indisch. Der Hafen ist



Blick auf Hongkong mit dem Pfl Victoria

Aufnahmen: Schubert

U-Bootsmutterkiff, „Medway“ mit einer U-Flottille im Hafen. An anderen Nationen waren durch Kriegsschiffe (Kanonenboote) vertreten: Amerikaner, Franzosen und Japaner. Mit den Besatzungen der englischen Schiffe und unseres Kreuzers entwickelte sich schnell ein ausgesprochen freundschaftliches Verhältnis. Gegenseitig wurden Befehlsmitglieber zu Schiffbesichtigungen, gemeinsamen Gehen und Bierabenden eingeladen. Sportliche Wettkämpfe wie Fußball, Schwimmen, Turnen, Segeln und Schießen wurden ausgetragen, wobei beide Seiten gute Leistungen zeigten. Das Einvernehmen der Besatzungen dieser beiden an sich verwandten Nationen konnte kein besseres sein. 3. T. wurden wir von älteren und in Hongkong verheirateten englischen Soldaten zum Abendessen eingeladen, einige hatten als junge Soldaten den Weltkrieg mitgemacht, und so wurden allerlei Erlebnisse erzählt. Es war direkt rührend, wenn wir abends zum letzten Boot kamen und die englischen Seeleute in offener, kameradschaftlicher Art mit Gefang und Haak hands an der Pier sich von uns verabschiedeten. Wenn es nach den Seeleuten geht, werden wir bestimmt nicht wieder gegeneinander zu kämpfen haben. Feinde von gestern, Freunde von heute.

## Besuch bei den Deutschen in Kanton

Unsere Auslandsdeutschen von Hongkong, etwa 200 an der Zahl, gaben sich die größte Mühe, unseren Aufenthalt recht schön und abwechslungsreich zu gestalten. Eine Abordnung von 45 Mann fuhr ab 2 1/2 Tage mit der Eisenbahn nach der bedeutendsten Stadt im Süden des chinesischen Reiches, Kanton, um die dort lebenden 160 Deutschen zu besuchen. In Hongkong wurde die Befragung stornweise an jedem Tage zu allerlei Veranstaltungen, Ausflügen, Rundfahrten, Spaziergängen und zum Abendessen bei deutschen Familien eingeladen. Es gab europäisches und chinesisches Essen. Letzteres zu essen habe ich leider keine Gelegenheit gehabt; es mußte natürlich mit Stäbchen gegessen werden was bei unseren Seeleuten, wie ich hörte, in bezug auf Handhabung der Stäbchen auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen sein soll. Von den Engländern sollen für unseren Besuch große Veranstaltungen geplant gewesen sein, diese fielen aber wegen der Landesräuber im britischen Weltreich aus.

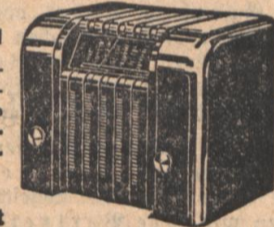
Am ersten Sonntag marschieren wir mit 300 Mann geschlossen zur Kirche, wo ein deutscher Missionar aus Kanton einen Gottesdienst abhielt. Selten habe ich eine solche zu Herzen gehende, tiefe Predigt gehört. Da konnte man nicht müde werden, einzuschlafen wäre trotz Müdigkeit unmöglich gewesen. Beim Rückmarsch kamen wir auch an englischen Kirchen vorbei, wo wir sahen, daß auch die

englischen Seeleute recht zahlreich zum Gottesdienst gegangen waren. Im Anschluß an die Kirche wurden wir zum Friedhof „Happy Valley“ geführt, wo wir am Grab eines deutschen Seemanns aus der Vorkriegszeit nach einer kurzen Gedächtnisfeier einen Kranz für die auf diesem Friedhof liegenden 28 deutschen Seeleute niederlegten. Die Gräber stammen alle aus der Vorkriegszeit, wir sind ja das erste Schiff, das Hongkong seit 1914 angelaufen hat. Auf den Grabsteinen konnte man alte Namen lesen wie: „Elisabeth“, „Luchs“, „Olga“, „Prinzess Wilhelm“.

## BLAUPUNKT

Super 4 W 55 - P / 4 W 55 - H

Der große Erfolg! Mit Kreiselantrieb und autom. Wellenschalter, 4 Röhren, 5 Kreise in Preßgehäuse RM 265,- in Holzgehäuse RM 275,-



Was die Welt funkt - hör mit Blaupunkt

## Musikhaus Schlaile

Kaiserstraße 175 Telefon Nr. 339 bietet große Auswahl, fachmännischer Rat u. Teilzahlung bis 10 Monaten. Sorgfältigste Ausführung von Reparaturen jeder Art.

„Irene“, „Cormoran“, „Alti“, „Frea“, „Ariadne“, „Sophie“ u. a. Das alles sind Schiffe der deutschen Marine von 1870 angefangen. (Fortsetzung in der Montag-Ausgabe)

## Der entthronte Inselkönig

Vor 20 Jahren unternahm der Norweger Christian Rind eine Entdeckungsfahrt durch das Nordliche Eismeer. Mit vier Mann Besatzung kreuzte er in einer Kuschale von Schiff durch die eisigen Gewässer des hohen Nordens.

Ein Sturm trieb das Entdeckerschiff auf eine Insel. Es war ein winziges Eiland. Aber als Rind die Seefarzen durchforschte, fand er in freudigem Schrecken heraus, daß noch niemand von dem Vorhandensein dieser Insel etwas wußte. Nirgends war sie verzeichnet. Sie hatte also darauf gewartet, von Christian Rind entdeckt zu werden...

Die fünf Norweger zogen nun über die Insel, und sie gefiel ihnen ausgezeichnet, obwohl außer ein paar Zwergbäumen und allerlei Moosen kein Leben darauf war. Aber in stolzer Entdeckerfreude nahm Rind Besitz von diesem Stückchen Erde inmitten des Eismeer. Er gab der Insel den Namen „Jan Mayen“. Doch damit nicht genug, richtete er an den Küsten der Insel Schilder auf, die die Inschrift trugen: „Privateigentum! Betreten verboten!“

Nach seiner Rückkehr erzählte Christian Rind jedem der es hören wollte, Wunderdinge von seinem kleinen Königreich. Der norwegische Staat respektierte seine Forderungen, und Rind ließ sich seitdem gern den „König von Jan Mayen“ nennen.

Rind war er zwar ein König ohne Untertanen - dennoch aber lebte er auf wahrhaft königlichem Fuße. Das führte indessen bald dazu, daß er in Schulden geriet und nicht mehr aus noch ein wußte. Vergebens bot er seine Insel Privatleuten zum Kauf an. Wen interessiert eine table Insel im Eismeer? Und schließlich konnte Rind froh sein, als der Staat ihm seine Besitzrechte an Jan Mayen für 10 000 Kronen abkaufte.

Bald nach diesem Vertrag aber erwachte in dem entthronten König die Neugier. Es dachte ihm besser, Herrscher über eine wertlose Insel zu sein als schuldenfrei zu leben. Und nun hat Christian Rind den norwegischen Staat verklagt, ihm seine Insel unter ungleicher Ausnutzung seiner Notlage genommen zu haben. In Oslo fand diese seltsame Gerichtsverhandlung statt, die darüber entscheiden sollte, ob der Vertrag zwischen Rind und dem Staat zu Recht besteht. Ihr Ausgang ist ungewiß. Der König von Jan Mayen wird sich in die Rolle des Ex-Königs finden müssen. ... M. B.



Chinesische Geschäftsstraße in Hongkong

der Hauptstützpunkt des englischen Opienschmuggels. Im Verein mit der Flotte und den Landbesatzungen ist Hongkong der Vorposten des britischen Weltreiches im Fernen Osten. Unter anderen englischen Kriegsschiffen lagen während unseres Besuchs auch die zur Station gehörenden Kreuzer „Dorsetshire“ und „Cormwall“ (beides 10 000-Tonnen-Kreuzer mit je acht 203 Zentimeter-Geschützen), ein

## Deutsche Jugend - so oder so?



Früher

bedeute der Marxismus die Kinder auf die Straße, um sie für den Klassenkampf und für die Zerschlagung der Volksgemeinschaft „demonstrieren“ zu lassen. (Atlantik, 2.)



Heute

marschieren in der Hitlerjugend eine gesunde, lebensfrohe Jugend, die die Volksgemeinschaft aber alles heilt. (Atlantik, 2.)



# Drei Jahre Aufbau in Baden

## Baden führend im Reich in der Trockenlegung von Ueberschwemmungsgebieten — 47 000 Hektar Land verbessert — Steuerliche Erleichterungen

(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 14. März. In diesen Tagen fährt sich zum drittenmal die Machtübernahme in Baden. Zwei Monate nach dem Antritt der Regierungsgewalt im Reich dauerte es noch, bis die schwarz-rotten Machthaber in Baden ihre Positionen der neuen Ordnung räumten, obwohl sie ihre Unfähigkeit, der besonderen Grenzlandnöte Herr zu werden, in erschreckender Weise geoffenbart hatten. Wenn man sich des trostlosen Wirrwarrs der damaligen Zeit erinnert, erscheint es heute fast wie ein Wunder, daß es gelungen ist, nicht nur den rapid fortschreitenden Abstieg aufzuhalten, sondern einen kraftvollen Wiederaufstieg auf allen Gebieten einzuleiten. Hand in Hand mit dem äußeren Aufbau geht die innere Kräftigung und Gefundung unseres Volkes.

Erinnern wir uns nur des furchtbaren, von Monat zu Monat zunehmenden Erwerbslosen-Elends, das nir-



Wieder in Arbeit

gends drückender empfunden werden konnte, als in unserem schaffensfrohen, fleißigen Volk. Die nichternen statistischen Zahlen sprechen eine berechtigte Sprache.

Vom Januar 1933 ging die Arbeitslosigkeit von 183 827 auf 86 211 im Januar 1936 zurück.

Der niederste Stand im vorigen Sommer betrug 61 075. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Abgabengebiete in Elbschiffungen verloren gingen und daß wir jetzt erst wieder unsere Friedensgarnisonen erhalten haben.

In der Erkenntnis, daß, auf weite Sicht gesehen, die Maßnahmen den größten Erfolg versprechen, durch die neue Werte geschaffen werden, haben die verantwortlichen Männer in Baden den Hauptwert auf die Inangriffnahme von Arbeiten gelegt, die eine bessere Ausnutzung des Bodens und die Bildung neuer Bauern zum Ziele haben. In der Trockenlegung von Ueberschwemmungsgebieten, wie sie in der Rhein-ebene mit der Kraichbach-, Pfingst-Saalbach-, Sandbach-, Schuttermeier- und vieler kleinerer Arbeiten dieser Art erfolgt, ist Baden führend im Reich. Diese Maßnahmen bringen eine Ertragssteigerung von mindestens 20 Prozent.

Während in der Vorkriegszeit im Jahresdurchschnitt 688 Hektar Boden verbessert wurden, wurden von 1933 bis 1935 rund 47 000 Hektar Land bearbeitet oder in Angriff genommen.

Durch die Maßnahmen der Jahre 1933 und 1934 wurden 2750 Hektar besten Neulandes gewonnen. Das entspricht 275 Erbhöfen. Tausend bis zwöfhundert Menschen wurde eine Siedlungsmöglichkeit gegeben.

Hand in Hand mit der Gewinnung neuen Bodens aus Sumpf und Oedland ging die Feldbereinigung, die eine Ertragssteigerung von etwa 20 Prozent verspricht.

Wurden von 1920 bis 1932 ganze 6000 Hektar Feld bereinigt, so wurden von 1933 bis 1935 32 300 Hektar Feldbereinigungen durchgeführt oder eingeleitet.

Von 1931 bis 1932 ist hier so gut wie nichts geschehen. Wenn nach und nach in Baden das ganze bereinigungsbedürftige Gelände von 300 000 Hektar bearbeitet wird, so verspricht dies eine Ertragssteigerung von 54 000 000 RM. pro Jahr.

Auf dem Gebiet des Wasserbaus wurden von 1933 bis 1935 rund 19,1 Millionen RM. ausgegeben. Für Erweiterungen und Verbesserungen des Straßennetzes wurden seit 1933 über 25 Millionen Mark angewendet.

An Neubauten im Straßenwesen sind hervorzuheben der Bau der Schwarzwaldböschungstraße, Umgebungsstraßen

auf der Strecke der Reichsstraße Karlsruhe-Basel sowie Brückenbauten.

Der Verkehr hat eine beträchtliche Zunahme erfahren. Der Güterverkehr stieg von 17 225 328 Tonnen im Jahr 1932 auf 21 328 371 Tonnen im Jahre 1934.

Ueber die weiter ansteigende Entwicklung im Jahr 1935 liegen noch keine statistischen Angaben vor. Der Hafenverkehr in den drei badischen Häfen, Rastatt, Karlsruhe und Mannheim verzeichnete eine Steigerung von 8 537 292 Tonnen im Jahr 1932 auf 10 044 328 Tonnen im Jahre 1934.

Ein Zeichen für die größere Leistungsfähigkeit weiter Volkstrasse ist die Zunahme der Kraftfahrzeuge.

Die Zahl der Personenkraftwagen stieg von 20 630 am 1. Juli 1932 auf 32 239 am 1. Juli 1935.

Die Zunahme im letzten Berichtsjahr beträgt 3369. Die Zahl der Lastkraftwagen ist vom ersten Juli 1932 von 5734 auf 7807 am 1. Juli 1935 gestiegen.

Von wesentlicher Bedeutung für Badens Wirtschaft war die

### Steigerung des Fremdenverkehrs.

Während im Jahr 1932 3 989 195 Fremde übernachteten, waren es im Jahre 1934 5 129 906. Das Sommerhalbjahr 1935 verzeichnete eine weitere Zunahme von 13,9 Prozent Uebernachtungen gegenüber dem vorigen. Die Neuankünfte betragen 1932 1 181 808, davon 130 438 Ausländer; im Jahre 1934 1 882 888, davon 170 007 Ausländer. Das Sommerhalbjahr 1935 brachte gegenüber dem von 1934 eine weitere Steigerung um 16,8 Prozent.

Daß die Katastrophenzeit der geschäftlichen Zusammenbrüche gründlich überwunden ist, ergibt sich aus dem Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren auf einen Bruchteil.

Während im Jahr 1932 460 Konkurse und 222 Vergleichsverfahren verzeichnete wurden, waren es 1934, nur noch 219 Konkurse und 40 Vergleichsverfahren.

Die noch nicht vorliegenden Zahlen des Jahres 1935 werden eine weitere Besserung erkennen lassen.



15000 Hektar Land werden allein bei der Pfingst-Saalbach-Regulierung verbessert

Kriegsbeschädigte; Befreiung von Erbschaftssteuer; Ermäßigung der Gemeindefiskussteuer; Ermäßigung der Familienunternehmenssteuer; Verzicht auf die Erhebung von Steuerrückständen in Verbindung mit Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung; Senkung der Gebäudesondersteuer um 25 Proz.; Ermäßigung der Säge bei der früheren badischen Fleischsteuer.

Die günstige Entwicklung der Finanzen des Landes hat es auch gestattet, die Zahlungstage für die Bezüge der

### rund 25 000 badische Kinder in Erholung auf das Land geschickt.

Bei einer Erholungsdauer von 30 Verpflegungstagen für jedes Kind ergeben sich insgesamt 750 000 Verpflegungstage.

Ferner wurden in den Heimen der NSB eine große Zahl von Müttern und Kindern untergebracht mit zusammen 550 000 Verpflegungstagen.

Die Aufträge des Winterhilfswerks stellten einen wichtigen Faktor in der Arbeitsbeschaffung dar.

### Ueber 3 000 000 Arbeitsbeschaffungsaufträge wurden vergeben,

in der Hauptsache an Textil- und Schuhfirmen. Werke, die wegen schlechter Beschäftigung vor der Schließung standen, konnten mit diesen Aufträgen ihren Betrieb aufrecht erhalten und ihre Arbeiter weiter beschäftigen. Bei der Anfertigung von Abzeichen, grobenteils Schnitzarbeiten, wurden die notleidendsten Gebiete des Landes bedacht.

Zum Schluß noch eine Statistik, die deutlich erkennen läßt, wie sehr neuer Lebenswille und Lebensmut in allen



Aus den Sümpfen entstand fruchtbares Ackerland

Der allgemeine Aufstieg spiegelt sich in der Gesundung der staatlichen Finanzen. Mit dem laufenden Monat geht das dritte badische Haushaltsjahr zu Ende. Auf der einen Seite zunehmende Erträge der öffentlichen Abgaben und der Betriebseinnahmen des Landes, auf der anderen Seite sorgfältige Einhaltung des durch die gesamte Finanzlage gesteckten Rahmens auf der Ausgabenseite. In drei Jahren ist es gelungen, die aus früheren Jahren übernommenen Fehlbeträge auszugleichen, Schuldkapitalien heimzuzuziehen und der freien Wirtschaft, Betriebs- und Anlagekapital zur Verfügung zu stellen.

Die am 31. März 1933 rund 16 1/2 Millionen Mark betragenden Fehlbeträge sind Ende dieses Monats restlos verschwunden!

Außer den im Haushaltsplan vorgesehenen Beträgen konnten mehrere Millionen zusätzlich für die Arbeitsbeschaffung frei gemacht werden.

Dieses günstige Ergebnis konnte erzielt werden, obwohl gleichzeitig

### eine Reihe von steuerlichen Erleichterungen

in diesen drei Jahren durchgeführt worden sind, die an sich das Steuerergebnis gemindert haben. Von solchen Steuererleichterungen seien u. a. erwähnt:

Die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer um 70 Proz.; Nachlaß der Grundsteuer für Gebäude bei Versteigerung, geringeren Mietzins bei Betriebsbeschränkung; Ermäßigung der Grundsteuer für abgefundene

Beamten, Ausgehaltsempfänger der Hinterbliebenen und Angehörten vom Ende des Monats wieder auf die beim Reich üblichen Zahlungstermine vorzuerlegen.

Die Zahlen des Wiederaufstieges ließen sich beliebig vermehren aus den verschiedensten Gebieten des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Der Nationalsozialismus hat in seinem einzigartigen Aufbauwerk aber nicht diejenigen Volksgenossen vergessen, die am härtesten unter den Folgen der Mißwirtschaft des Novembersystems zu leiden hatten. Diesen Armen der Armen wurde durch die nationalsozialistische Volkswohlfahrt das Notwendigste zum Leben gegeben.

Im Gau Baden wurden seit Bestehen des Winterhilfswerks Sachspenden in einem Gebrauchswert von insgesamt 32 Millionen an die Hilfsbedürftigen verteilt.

Der Kreis der Hilfsbedürftigen hat sich von Jahr zu Jahr verringert. Während es im Winter 1933/34 im Monatsdurchschnitt noch rund 600 000 waren, beträgt die Zahl im jetzigen Winterhilfswerk nur noch die Hälfte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß jetzt auch Volksgenossen mit geringerem Arbeitseinkommen betreut werden.

Durch das weitere große Hilfswerk der NS-Volkswohlfahrt „Mutter und Kind“ wurden im Sommer 1934 auf 1935



Frontabschnitt der Arbeitsschlacht Aufn.: NSWB (2), G. Saur (2)

Schichten unseres Volkes wieder eingefehrt ist, nämlich die der Ehegeschickungen, Geburten.

Die Zahl der Eheschließungen stieg von 16 301 im Jahr 1932 auf 25 248 im Jahr 1934, die der Geburten in der gleichen Zeit von 38 487 auf 43 241.

Für die drei ersten Vierteljahre des Jahres 1935 ergibt sich eine Geburtenzahl von 35 755, so daß man für das Jahr 1935 mit mehr als 46 000 Geburten rechnen kann

Finsternis  
sonnig  
Rausch:  
**Milde Sorte 48**  
AUSRIA  
KRAUTER  
KRAUTER

# Halle der Arbeit und Kameradschaft eröffnet

## Ministerpräsident Walter Köhler spricht zur Gefolgschaft der Daimler-Benz-Werke

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

**Karlsruhe, 14. März.** Am Samstagabend um 6 Uhr versammelten sich die Gefolgschaft der Daimler-Benz-Werke in Gaggenau und die Angehörigen der Gefolgschaftsmänner zu einem Werkunterhaltungsabend, der in der neuen Abfertigungshalle stattfand. Dieser Unterhaltungsabend galt gleichzeitig der Eröffnung der größten Arbeits- und Kameradschaftshalle der Süddeutsche. In einer Länge von 100 und in einer Breite von 50 Metern dehnt sich dieser mit allen modernen Errungenschaften ausgestattete Bau, der an diesem Abend von etwa 7000 Volksgenossen und Volksgenossinnen besucht war. Nach einem einleitenden Vortrag der Musikkapelle sprach die kürzlich gegründete Werkführer des Betriebes einen Sprechchor und dann ergriff Betriebsführer Direktor von Jungfeld das Wort, um zunächst Ministerpräsident Walter Köhler, Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront Pa. Plattner, Pa. Jäzoch, den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, und Generaldirektor Dr. Kiesel zu begrüßen. Sein besonderer Gruß galt aber auch den Frauen der Arbeitskameraden, die sich an diesem Abend als Gäste bei der Firma Daimler-Benz eingefunden hatten. In knappen Worten umriß der Betriebsführer die Geschichte dieses Baues, der die größte Halle in Süddeutschland überhaupt darstellt. Aus seinen Worten sprach nicht nur der Stolz über das Erreichte, sondern sie war eine einzige Dankagung an den Führer und sein Werk, an den Führer, der die Voraussetzung geschaffen hat, zu all dem, was in den letzten Jahren im Werk Gaggenau der Daimler-Benz A.G. erreicht werden konnte.

Herlicher Beifall begrüßte Gauwaller Pa. Fröh Plattner, der zunächst einmal offen aus sprach, daß die Macht haben von ehedem es nicht ermaßen können, welche Erfolge der Arbeit des Führers jetzt schon beschieden sind. Wir aber, die gläubige Schar, die aus den Predigten des Führers stets neuen Glauben und neue Richtlinien für ihre Arbeit schöpft, wir wissen, wie recht Dr. Ley hatte, als er einmal aus sprach, daß Deutschland schöner geworden sei als früher. Die Luft, die früher die Männer der Arbeit von einander trennte, ist verschwunden. An ihre Stelle trat der Gedanke der Arbeitskameradschaft und Zusammengehörigkeit. Die Halle, die heute ihrer Bestimmung übergeben wird, die an den Wochen-

Mit einem flammenden Appell zur Gefolgschaftstreue gegenüber dem Führer beschloß Pa. Plattner seine Ausführungen. Nun ergriff

**Ministerpräsident Walter Köhler** das Wort. Das Verhältnis zwischen Regierung und Wirtschaft hat sich seit 1933 grundlegend geändert. Wenn vorher Regierung und Wirtschaft miteinander im Kampfe lagen, so trat hier seit der Machtergreifung ein grundlegender Wandel ein. Der Nationalsozialismus hat nicht, wie man es ihm vor der Machtergreifung nachsagte, danach gestrebt, die Betriebe zu sozialisieren, sondern er hat sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, Betriebsführer und Gefolgschaft dazu zu erziehen, daß sie sich von

sich aus als Glieder eines Volkes fühlen und diesem Volk gegenüber jederzeit verantwortlich handeln.

Wenn man vor drei Jahren das Werk Gaggenau der Daimler-Benz-Werke betrachtete, so standen hier 1500 Mann in Arbeit. Heute beschäftigt allein dieses Werk etwa 5000 Volksgenossen. Ein schlagender Beweis für die Richtung nationalsozialistischer Wirtschaftsführung!

Unter außerordentlich hartem Beifall behandelte anschließend der Ministerpräsident die Frage, die heute das gesamte deutsche Volk bewegt. Wenn am 29. März das deutsche Volk zur Wahlurne schreiten wird, so will es dort dem Führer gegenüber bekunden, daß es reiflos mit seinem Friedenswerk einverstanden und ihm unbedingte Gefolgschaft leisten wird, bis das Ausland dem Führer und seine lauterer Absichten klar erkennt. Das deutsche Volk denkt nicht daran, irgendwie feindselig anderen Völkern gegenüber zu handeln, es empfindet ehrlich die Notwendigkeit, die aus dem Friedensangebot des Führers spricht und weiß, daß dieser Mann den Völkern Europas Wege in eine bessere Zukunft weisen wird.

Stunden kameradschaftlichen Beisammensitzens beschloßen den Tag der Feier.

# 600 Wettkämpfer angetreten

## Der Gauwischenentscheid im Reichsberufswettkampf

**Karlsruhe, 14. März.** Die 600 besten Wettkämpfer in den Bezirksauscheidungen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend sind bereits am Freitagabend in der Landesauswahl getroffen, wo die Wettkämpfe um den Gauwischenentscheid stattfanden. In der Gebietsführung der DZ war Hochbetrieb, viele Organisationsarbeiten waren zu erledigen, Quartierfragen zu regeln und die letzten Vorbereitungen für den Wettkampf zu treffen. Am selben Abend besuchten sämtliche Wettkampfteilnehmer und Teilnehmerinnen das Schauspiel „Nachtigall“ im Staatstheater.

Die Jungen und Mädchen sind in Privatquartieren untergebracht. Am Samstagmorgen um 8 Uhr begann in den verschiedenen Betrieben und in der Gewerbeschule die Arbeit, die wiederum in der

Lösung theoretischer und praktischer Aufgaben bestand. Überall wurde mit dem gleichen Eifer gekämpft — die Metzger, die Bäcker, die Maurer, Fleischer, Schmiedemeister, die Tischler und die Küfer, die Schlosser, die Feinmechaniker und die Photographen, die Schuhmacher wie die Friseurer die Kaufleute wie die Bauern, Jungen und Mädchen gaben ihre letzte Kraft her, um vielleicht als Gauwischer abzuscheiden zu können.

Im Laufe des Samstag besuchte Stadtleiter Egenlauf die verschiedenen Wettkampfstellen. Auch der Gauwischenentscheid der Deutschen Arbeitsfront, Unterbauwischer Friderich, war ständig unterwegs, um sich von dem ausgezeichneten Verlauf des Wettkampfes zu überzeugen. Der Abschluß des Tages bildete ein Elternabend der DZ im Studentenhaus.

# NS-Schwesterntagen in Heidelberg

(Eigener Bericht des „Führer“)

**Karlsruhe, 14. März.** Am Freitag, den 13. März, fanden sich in Heidelberg im Hause der Deutschen Arbeit die nordbadischen NS-Schwester zu einem Schulungstage unter Leitung der Gauvertrauensschwester Käthe zusammen.

Am Vormittag hielt Pa. Fichlau, Heidelberg, ein größeres Referat über Sinn und Bedeutung der Nürnbergger Gehebe.

Am Nachmittag sprach dann der Organisationsleiter der NSB, Gau Baden, Pa. Stier zu den Schwestern: Ausgehend von der Führerumgebung in Karlsruhe

sprach er über nationalsozialistische Weltanschauung. „Es ist für uns ein Erlebnis, den Führer sehen und sprechen zu hören. Er hat uns von dem Verderben bringenden Liberalismus befreit, und das deutsche Volk ist einig geworden. Darum gilt ihm unser Dank und unsere grenzenlose Liebe und Verehrung. Wir müssen uns bewußt sein, daß jetzt in dieser schweren und historischen Zeit alle persönlichen Bedenken beiseite gestellt werden müssen, und es für uns alle nur ein Ziel gibt: Deutschland! Das NSB ist Sinnbild der deutschen Einheit und des deutschen Opferwillens. Das Volk hat sich zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen und wird jetzt zeigen, daß es geklärt hinter dem Führer steht. Alle Volksgenossen ohne Unterschied reichen sich die Hand zum gemeinsamen Kampf. Die Toten unserer Bewegung verpflichten uns. Und diese Pflicht wollen wir getreulich erfüllen. Ihr Opfer soll uns anspornen zu neuen Taten und uns Kraft geben für unsere Arbeit!“

## Vom Hanauer Tabakbau

Die Verlegung des Hauptortes wird im Hanauerland und in den angrenzenden Tabakgebieten wohl überall beendigt sein und das dort noch ausstehende Tabakfeld wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Schon werden überall Vorbereitungen für die neue Ernte getroffen. Zur Zeit finden in den einzelnen Gemeinden die Pflanzerausweise dabei, die diesjährige Anbaufläche zu regeln. In einzelnen Stellen soll die Anbaufläche in die Tabakbeete bereits vollzogen sein.

# Zuchthaus im Dortmunder Betrugsprozeß

**Dortmund, 14. März.** Der Prozeß gegen die betrügerischen Darlehens- und Hypothekendarsteller, der am 13. Januar vor der Großen Strafkammer begann, ist am Freitag nach zweimonatiger Dauer abgeschlossen worden. Wegen fortgesetzten Betruges werden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Otto Werthmann, Dortmund zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, Wilhelm Döschler, Berlin zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe, weil bei ihm Rückfallbetrug in Frage kommt, Max Weiß, Berlin (früher in Pforzheim) zu zwei Jahren Gefängnis, Friedrich Steinerbrüner, Pforzheim — Stellen zu einem Jahr Gefängnis. Das Verfahren gegen den Angeklagten Stetter, Karlsruhe wird eingestellt. In Untersuchungshaft wurde angerechnet bei Werthmann ein Jahr acht Monate und vier Wochen, bei Weiß und Döschler je ein Jahr fünf Monate und sechs Tage und bei Steinerbrüner zwei Monate und zwei Wochen.

Bei der Begründung des Urteils führte Landgerichtsdirektor Klug aus, die Angeklagten hätten sich sämtlich früher als Darlehens- und Hypothekendarsteller betätigt. Steinerbrüner habe außerdem auch noch für die Kaufpartei Alkama gearbeitet. Die Angeklagten wären als Auszahlungstellen selbst gar nicht in Frage gekommen und hätten auch keinerlei unmittelbare Verbindungen mit guten Geldgebern gehabt. Sie hätten lediglich wiederum mit anderen Vermittlern und Maklern in Verbindung gestanden, die auch erst wieder über weitere Vermittler das Geld von irgendwelchen Geldquellen zu beschaffen verstanden. Verschiedene Geldinstitute seien im Laufe der Verhandlung aufgelaucht, die sich in den verschiedensten Ländern befanden, so in der Schweiz, in England und Frankreich, ferner in Hannover und Berlin, die aber alle von zweifelhaftem Charakter gewesen seien. Die Angeklagten hätten auch keinerlei Beweismittel gehabt, rechtsverbindlich derartige Geschäfte abzuschließen. Trotzdem hätten sie in zahlreichen Fällen bestimmte Zusicherungen über die Beschaffung namhafter Geldbeträge gemacht. Hierdurch hätten sich eine große Anzahl von Gläubigern verleiten lassen, Vorrisikofreie, Kesselfosten, Bearbeitungsgebühren und Beschäftigungsgebühren zu zahlen. In alle dem vom Gericht festgestellten Fällen sei Geld nicht vermittelt worden. Zum Strafmaß wurde ausgeführt, daß man den Angeklagten mit der Umstände verjagt habe, denn durch sie seien eine große Anzahl Volksgenossen, die selbst in Not waren, geschädigt worden. Der Haftbefehl im Falle Weiß wurde aufgehoben.

## Vierzehnjähriger bedrückt seine Mutter

**Pforzheim, 14. März.** Am Freitagvormittag vergriff sich ein Vierzehnjähriger, der vor seiner Konfirmation steht und sich schon wiederholt mit Gewalt gegen die müt-

terliche Erziehung ausgelehnt hat, an seiner Mutter tätlich und sperrte sie nach ungläublichen Mißhandlungen in der Küche ein. Dann riegelte er die Wohnung ab, schloß sich selbst in seinem Zimmer ein und legte sich mit einem Messer bewaffnet ins Bett. Hier fand man das Fräulein, angeblich schlafend, nachdem Nachbarin die Polizei und einen Schlosser gerufen hatten, mit dessen Hilfe die verschlossene Tür aufgedrungen werden mußten. Der mifratene Sohn war im vorigen Jahre schon einmal von Hause ausgerückt, wobei er seiner Mutter 45 RM. stahl.

# WIR HÖREN IM RUNDFUNK

## REICHSENDER STUTTGART

<b>Sonntag 15. März</b>	6.00 Solentonsert. 8.00 Wetter. 8.05 Gumnacht (Studer). 8.25 Bauer hört zu! 9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier. 10.00 „Wir bauen deinen Dom.“ 10.30 Die Götter Germaniens. 11.15 Blasmusik.	12.00 Schallplattenkonzert. 13.00 Kleines Kapitel der Welt. 13.15 Musik am Nachmittag. 13.50 „10 Minuten Erziehungsschicht.“ 14.00 Kinderstunde. 14.45 „Aus Baden u. Württemberg.“ 15.30 Musikstunde.	16.00 Nachmittagskonzert. Tanzmusik: 16.15-17.10. Aus Württemberg: Liebermanns vom Rühlbühl-Bühnenkonzert Deutschland — Ungarn. 18.00 Pfadbauern am Bodensee. 18.30 „Wäbli und Maibli.“	19.00 Die Bepfer, „Blatte.“ 19.15 Reviermusik. 19.45 „Turen und Sport.“ 20.10 „Der fröhliche Lustprediger.“ 22.00 Nachricht, Wetter, Sport. 22.50 Tanzmusik. 24.00-2.00 Nachtmusik.
-------------------------	--	---	---	---

## DEUTSCHLANDSENDER

<b>Sonntag 15. März</b>	6.00 Solentonsert. 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00 Morgenfeier der Stützjugend.	10.30 Unterhaltungs-Konzert. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Panastien auf der Orgel. 12.00 Mädel von Zwölft bis Zwölft! 14.00 Kinderfunk. 14.30 Leichte Kost.	15.00 Im Auto durch NSB. 15.15 Die Dorfmusikanten sind wieder da! 16.15 Länderballkampft Deutschland — Ungarn. 17.10 Melodie und Rhythmus.	19.40 Deutschland-Sportecho. 20.00 Abend d. Liebermanns. 22.00 Tages- u. Sportnachricht. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00-0.55 Wir bitten u. Tanz!
-------------------------	---	---	---	--

<b>Montag 16. März</b>	6.00 Morgenfunk. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.10 Morgenkonzert. 10.15 Ein Gelächel wandert... 11.30 Christl Kranz erzählt von ihren Zukunftsplänen. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.	12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Mädel von Zwölft bis Zwölft! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.15 Melodie und Wauzen. 15.35 Wäbli für Heiter und Freizeiter. 16.00 Musik am Nachmittag.	17.00 Die Ausbildung der Post selbst. 17.10 Musik am Nachmittag. 18.00 Robert Schumann: Liebermanns noch Zeiten von Eisenberg. 18.30 Was soll das Wand in meine Hand... 18.45 Sportfunk.	19.00 Und legt ihr Feierabend! 20.00 Fernspruch, Kurznachricht. 20.10 Solisten — Rasteroben. 22.00 Tages- u. Sportnachricht. 22.30 Wäbli man in Amerika spricht. 22.50 Eine kleine Nachtmusik. 23.00-2.00 Wir bitten zum Tanz!
------------------------	--	--	--	--

# Student und Arbeitsdienst

Alle Abiturienten, die an der Techn. Hochschule Karlsruhe studieren wollen und zum Arbeitsdienst nicht eingezogen waren, haben bis zum 20. März 1936 an die Karlsruher Studentenschaft, Horst-Wessel-Ring 7, schriftliche Meldung zu machen; enthaltend: 1. Tag des Abiturs, 2. Schule, 3. Geburtsdatum und Wohnort, 4. Grund der Untauglichkeit, 5. Mitteilung, ob völlig angemustert oder ob bis wann zurückgestellt.

Katald Dreßler.

# Neue Motorschiffe auf dem Bodensee

Im Rahmen des Bauprogramms der Deutschen Reichsbahngesellschaft für den Bodensee sind dieses Jahr noch zwei große Diesel-Motorschiffe vorgesehen. Als Ersatz für den beinahe 50 Jahre alten Raddampfer „Jäger“ wird in der nächsten Zeit auf der Schiffswerft in Konstanz das Motorschiff „Karlsruhe“ auf Kiel gelegt. Das neue Motorschiff wird von der bekannten Gaggenauer Werft gebaut und soll ein Fassungsvermögen für 900 Personen erhalten. Die „Karlsruhe“ wird nach den neuesten technischen Erfahrungen gebaut werden. Man rechnet damit, daß sie im Frühjahr des Jahres 1937 in Dienst gestellt werden kann. Das zweite Motorschiff wird Friedrichshafen erhalten; es führt den Namen „Schwaben“.

# Diluvialer Fund

**Säckingen, 14. März.** In einer Kiesgrube unweit der Stadt wurde in erheblicher Tiefe der 15 Zentimeter lange Natur eines fossilen Keilers gefunden. Der Fund wurde der Gullsturm-Sammlung einverleibt, die bekanntlich sehr reich an vor- und frühgeschichtlichen Funden des Oberrheins ist. Wildschweinfunde aus der Eiszeit sind hier außerordentlich selten, so daß diesem Fund eine gewisse Bedeutung für die Erdgeschichtsforschung zukommt. Die betreffende Kiesgrube, die in einer alten Rheininsel liegt, hat übrigens schon verschiedene andere Tierreste aus der Eiszeit zutage gebracht.

# Vorsicht mit Wärmeflaschen!

**Sieckhorn a. N., 14. März.** Wie gefährlich die immer wieder geringe Unfälle werden kann, Wärmeflaschen verschlossen auf den Ofen zu stellen und zu erhitzen, mußte eine Frau in Sieckhorn an eigener Leibe erfahren. Sie hatte die ausgeschraubte Wärmeflasche auf dem Ofen erhitzt und als sie die Flasche in ein Tuch wickeln wollte, erfolgte eine so heftige Explosion, daß die Frau durch die Tür auf den Fuß geschleudert wurde. Verbleibende Nachbarn fanden sie mit schweren Brandwunden an Händen und im Gesicht, sowie einem gebrochenen Arm am Boden liegend auf.

# Messerkelch

**Lahr, 14. März.** Zu einer Messerkelcherei kam es in der Nacht zum Samstag in einem Gasthaus. Der 28 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Gottfried Erb aus Priesheim, verurteilte nach vorausgegangenem Wortwechsel dem ledigen 35 Jahre alten Kartonger Kopp aus Lahr mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in Gesicht, Hals und Oberkörper. Ingesamt wurden 25 Stiche gezählt. Kopp erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Bezirkskrankenhaus Lahr eingeliefert werden mußte. Der Täter ist flüchtig.

**Donauwörth, 14. März.** (Diebstahl.) Am Freitag konnten die Arbeiter Anton Rimberger II., Grünlingen und Franz Gale-Gutmadingen der Bahnmehlfabrik Immenbühl ihren 30jährigen Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß ist ihnen im Auftrag der Reichsbahndirektion Karlsruhe und des Vorstandes des Betriebsamtes Willingen eine Urkunde mit ehrenvollem Bescheid überreicht worden.

**Graben-Heudorf, 14. März.** (Besuch.) Letzte Woche gab es in unserer Gemeinde Einquartierung. Auf einer Besichtigungsfahrt trafen die Angehörigen der Truppenführerschule Calw des Reichsarbeitsdienstes hier ein und wurden seitens der Quartierleute aufs herzlichste begrüßt und bewirtet. In Graben war man im „Erbspringen“ und in Heudorf im „Kamm“ zusammen, wo nach Beendigung der Führerrede einige gemütliche Stunden verbracht wurden. Der Aufenthalt wurde gleichzeitig mit einer Besichtigung der Pflanz-Saatz-Korrektion abgeschlossen, worauf sie dann wieder nach Calw zurückkehrten. Hoffentlich hat es den Gästen trotz der ungünstigen gelagerten Zeit hier bei uns gut gefallen.

**Reichsnährstandsausstellung**

Frankfurt a. M.  
17. - 24. V. 1936

# AUS KARLSRUHE

## Engländer-Platz 1930

Der Mann mit dem Kuckuck und der Schirmmütze steht sich neben mich. Nimmt den Sack auf die Knie. Pakt aus. Ein verhäultes Gesicht. Einen Laib Brot, den er zu zerbrechen beginnt. „Auch arbeitslos?“ Na, das steht er mir ja an. — Das Brot knatschig und grau. „mein Mitgefassen.“ „Immer Brot.“

„Stimmt. Ist nicht gesund. Treibt auf.“ Dann Enthüllen des Gewissens: Eine Ziehharmonika, die er wie ein Baby behandelt. „Siebenunddreißig Mark — für das Geld von meinem Fahrrad.“ „An der Wolga“ — sein Liebling. Weiter kann er noch nichts. Aber er wird über; dann mit zwei anderen noch in der Stadt, in Wirtschaften und bei Festen aufspielen.

Denn er muß etwas tun. Seine Augen sind rechtlich. Haar gelichtet. Sieht ziemlich mitgenommen aus. „Ja, sein Vater hat einen Fehler gemacht.“

Sonderbar: „Vater“ — nicht „mein Vater“ — Und jetzt kriegt er es schier mit dem Heulen, wie er aus seiner Briefstube ein Bild seiner Mutter zeigt. Eine hässliche Frau. „aber — was ist mit der Kleidung?“

„Ja, das ist unsere Tracht.“ Also: Wie er noch klein war, hat er mit seinen Eltern auf dem Land, in einem Bauernhaus gewohnt. Sein Vater hat dann den Fehler gemacht. Der Bruder nach Amerika. Er Lehrling — Unfall gehabt. Jetzt zweiundzwanzig Jahre.

Als er das Wolgalied genug gemurmelt hat, läßt er mich mal probieren. „Is nich so leicht“, sagt er bebrodelt, da ich mich dumm ansehe. Und er spielt „eine eigene Phantase“.

Bereits stellen sich die „Kollegen“ ein. „Is alles Mist“, meint Lude, wie wir durch den Bauer mit der Ziehharmonika auf Verdienstmöglichkeiten kommen. Lude, die Schube wie immer glänzend gepußt und mit sauberen Krügen, will auch nur arbeiten. Aber richtige Arbeit. „Morgens steht man auf“, verbreitet er sich, „möglichst spät und zieht sich gemütlich und sorgfältig wie ein Herr an. Denn das hält einem noch die Stange.“

„Ich hab' meinen Mantel gefahren verfehlt“, so Ernie, der „Geldmacher“. „Is ne Dummeheit! Ohne n' anständigen Mantel — was biste da noch?“ Verbreitet sich weiter: „Dann guck mal mal an der Zeitung. Ist zu Mittag. Geht, wenn 's an der Zeit ist, kein Stempelgeld holen. trottel hierher. . . kommt sich wie so 'n Rentier.“

Lude nickt nicht. Wegen der Schube. Und aus demselben Grund wie der Bauer: Sie passen garnicht dazu. Wollen schaffen. Sonst nichts. „Ja Mensch, man muß sich umkleiden!“ schreit Ernie. „Also ehrlich: Der Devi hat mir schon manchen Groschen eingebracht. Jetzt hab' ich wieder was Neues auf der Pflanze: Adressen schreiben.“

Man hört nicht auf ihn. Hat das alles selber versucht. Was nützte es? Ernie läßt eine Postkarte rumgehen: Ein See mit Segelboot und Mäusen. „Macht sich gut. Und billig hergestellt. Tische, Zahnbürste, Karten — fertig. Die verkauft er dann.“

Ein bider Alter: Stoppelsbartig; Schweinsaugen; Gut im Genick; schmierige Kleidung — kommt jeden Mittag. In der Hauptstraße ist er seine traditionellen vier Landläger mit Brot. Schmeißt laut. „So“, rülpft er nachbeendeter Mahlzeit, „jetzt geht 's wieder.“

Haut ab, wie er nur kalte Schultern heute spürt. „Lude schaut ihm trübsinnig nach: „Wie der, werden wir auch mal — unsere Zukunft!“

„Wir sind arbeitslos. Also haben wir auch kein Recht. Auch nicht das Recht, 'n Möbel zu haben“, sagt einer. „Na. . . na.“

„Mensch! Weil dir die Energie fehlt, ein anständiges Möbel zu halten.“

Langes Schweigen. — Die Luft des schönen Maiabends tut wohl. Du mußt das verstehen, um unfern heißen Wunsch zu begreifen, den Jungen da helfen zu können. . . Denn sie zermürben sich, Millionen zermürben sich und gehen verloren. . . Und das ist keine Sentimentalität, wie du glaubst, sondern das Gefühl, das mit ihnen leidet, meint dabei das Volk.

Dahin sind sie im Wege. Die Mutter seufzt. Der Alte flucht. Hier ist man unter sich — in einer neuen und elenden Gemeinshaft.

Einige Damen gehen vorbei. Hungerige, böse, höhnische Blicke folgen ihnen. . . Damen? Weiber! die unmerklich ausweichen, ohne irgendeine Regung. Sie verachten nicht einmal. . .

Weich umschmeichelt uns der Frühling. . . Frühling? Was macht man mit dem Frühling? Schlafen. Essen. Stempeln. Fußballspielen. —

Wozu gebraucht man den Frühling? Mitten im Herbst. . . Doch, es gibt noch etwas: Warten! Warten. —

Alle warten unbewußt und dumpf — eine unklare, beinahe tierische Haltung der Empfangsbereitschaft in der Natur, bevor das Gewitter losbricht.

Das war damals. 1930. 1931. 1932. . . Lange Jahre. . . Gestern suchte ich den Platz wieder auf. Stagerat-Platz heißt er jetzt. Da habe ich die neuen Soldaten exerzieren sehen. Du, ich glaube, Dich erkannte ich unter ihnen, wenn Du auch braungebrannt und hämmig daherkommst. . . nicht mehr grau im Gesicht, grau und ausgemergelt, wie damals. . . Oder bist du beim Arbeitsdienst und schaffst, ebenso verbrannt und gesund, an irgendeinem Kanal oder im Wald. Den mit der Ziehharmonika habe ich leiblich gesprochen. Er ist wieder auf dem Lande, irgendwo in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Sieht ordentlich aus. Was die ändern machen? Die arbeiten wieder, jeder in seinem Beruf; und jeder weiß wieder, wozu er auf der Welt ist.



## Sitting Bull und seine Horde

Tafelbericht von den Kämpfen der letzten Indianer

(Nach den Memoiren des großen Häuptlings, für die Bleichgesichter bearbeitet von Heinrich Haas)

### Die Erklärung der Steinburg

In dieser Zeit brach der große Krieg unter den Bleichgesichtern aus, in den auch die Väter der Indianer verwickelt wurden.

Ihr jetziges Kampfgebiet war der Wald bei der Hedwigsquelle. Die Stämme der Krähen und Wappfahndier wie die der „Schüler der Weisheit“ lebten in Freundschaft mit den Sioux, so daß sich nicht viel Aufregendes mehr ereignete.

Eines Tages aber machten sie bei einem ihrer Streifzüge eine großartige Entdeckung. Rechts des Flusses, den die Weisheit die „Alte“ nennen, kurz vor ihrem Laft- und Sonnenbad, fand ein gewaltiger lediger Brückenpfeiler. Ein richtiges Steinmassiv. Ungefähr vier Meter hoch lief es nach der einen Seite flach ab, während die Wasserseite steil und glatt abfiel.

Das war die Steinburg der Weierheimer.

Sitting Bull berief den Kriegsrat ein, der beschloß, die Burg zu stürmen. — Zwei Versuche, das Steinmassiv zu erobern, wurden jedoch schändlich abgeblasen. Sitting Bull kochte vor Wut. Schien es doch, als sollte er hier seine erste Niederlage erleiden.

Nach gründlichen Vorbereitungen: man hatte die Patronenhülsen und Geschosse (von den Schießständen) ausgeschmolzen und als Pfeilspitzen verwendet; auch die Bogenspannen verbessert, sie bestanden nicht mehr aus Holz oder Rohr, sondern aus altem, framm mit Schmir und wickelten Schmirtruppen; das raffinierteste waren die neuen Handgranaten, von denen es zwei „Tupper“ gab: Mit Karbid und Wasser gefüllte Limonadenflaschen: Zugelassen, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig, vierundzwanzig — weg damit! Hatten 'ne große Wirkung! Oder man nahm eine dicke schwere Schraubenmutter, füllte den Gewindeauschnitt mit Pulver, drehte Hüben und drüben eine passende Schraube ein (nicht zu fest, sonst ging das Ding in der Hand los), und warf sie fort. Wenn die beim Aufschlag explodierende Schraube in Körpernähe kam, der war totlicher d. u. (bäuerlich untauglich). . . Noch vielen Vorbereitungen also zogen sie eines Tages aus, den Feind zu schlagen.

Sitting Bull schildert uns den großen Kampf: Als uns der Feind sichtete, hießte er die Kriegsfahne. . . sogar mit einem Spottlied. . . siegreich wollen wir die Indianer schlagen. . . Einige von uns trauen sich zu nahe an die Burg heran und werden von einem schweren Steinhagel überhitzt. Vier Schwerverletzte: Klaffende Wunden am Kopf. Gebrochene Verbände drauf, ein paar kurze Schreie, fertig!

In etwa 50 Meter Entfernung nehmen unsere Mörser-Schleudern Aufstellung: Zwei starke Holzapfeln in den Boden gerammt mit einem Zwischenraum von 80 Zentimetern. Zwei Expandertränge, ein Federfesseln in der Mitte, ein Kieselstein oder Schotter, angezogen, losgelassen. . . sssssssss. . . und drüben ein Aufheulen! Prima. Weiter! Abgezogen. . . sssssss. . . Aufssss!

Die Bogenschützen stehen hinter den Mörsern, weil ihre Reichweite bedeutend größer ist: Wahre Pfeilgarben deden den Gegner ein. Der Pfeiler mit abfallender Beschichtung bedeckte ca. 100 Quadratmeter Bodenfläche. Da es nur eine Zugangsstelle gibt, die jedoch dauernd unter unserm Feuer lag, ist nicht zu befürchten, daß der Feind irgendwie austrückt. . . es sei denn, er springt ins Wasser.

Die Belagerten konzentrieren sich nur auf unsere Bogenschützen. So können die Handgranatenwerfer sich unbeeinträchtigt an die Feindung heranschießen.

Inzwischen werden die Limonadenflaschen gefüllt, Karbid dazu, verschlossen, zwei-, drei-, vierundzwanzig. Oben ein Knall, eine kleine Erdfontäne, Ergebnis: Jammergeschrei und Wimmern!

So geht 'ne gute Stunde: Mörser — Pfeile — Handgranaten!

Die man überhaupt merkt, was los ist, stehen unsere Fußtruppen am Zugangsweg: Anlauf zum Stürmen mit einem unmenhlichen Geschrei. Eine halbe Stunde ist die Fahne und die gesamte Burg in unseren Händen. Die Besatzung hatte einmal nahezu zwanzig Mann geschäft. Jetzt sind es nur noch lebende Leichen. Keiner, der nicht eine Wunde oder Beule hätte.

Die Feinde mußten alle ihre Waffen abliefern, die meisten hatten sie schon vorher weggenommen.

Einer, anstatt sie abzugeben, schlug plötzlich wie ein Irreer um sich und wollte fliehen. Aber die Lanzenträger fanden wie ein Eisenring um die Burg, packten ihn und schlepten ihn wieder hinauf zur Burg. Er wurde gefesselt und erhielt einen dicken Anebel in den Mund. Auf dem Bauch liegend, wurden seine Fußgelenke an die Armgelenke geschnürt.

So, lag er, bis die anderen alle entwaффnet waren. Dann wurde sein Urteil gesprochen: Seiner Fessel ledig, mußte er von der Burg in die Alb springen. Als er ärgerte, stieß ihn ein Indianer an, schon platzte unten das Wasser. Den ändern wurde himmelangst, als sie sahen, daß die Indianer ernst machten. Doch verfuhr man mit ihnen gütlich:

Unter Spießhüttenläufen bekamen sie ihre Freiheit. Die Burg gehörte den Indianern!

(Fortsetzung folgt.)

## „Verbrechen aufklären und verhindern“

### Eröffnung des Landesstrafmuseums

Mit einer kurzen Feier wurde am Samstagvormittag um 12 Uhr das Badische Landesstrafmuseum neu eröffnet. Das Museum, das sich bisher in der Gendarmen-Kaserne befand, ist in das ehemalige Markgräfliche Palais übergesiedelt. Zu diesem Zwecke wurden die zum Teil sehr verwahrlohten Räume vollkommen neu ausgestaltet.

Die Vorkasse war zu der Feier schlicht und würdig ausgeschmückt. Der Vorraum war von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und der Partei dicht gefüllt, als der badische Innenminister nach einem Musikvortrag mit einer kurzen Ansprache das Museum seiner Bestimmung übergab. Der Minister führte etwa aus: Baden besitzt ein Landesstrafmuseum seit dem Jahre 1909. In einer ministeriellen Verfügung heißt es, daß das Museum den Zweck hat, den Unterricht der badischen Gendarmerschule zu ergänzen. Heute ist der Zweck im wesentlichen der gleiche geblieben. Ich möchte aber, daß es darüber hinaus der Belehrung der Bevölkerung dient, nenngleich es naturgemäß nur einem beschränkten Kreise geöffnet werden kann. Bei dieser Gelegenheit gilt

mein Dank für tatkräftige Unterstützung bei der Ausgestaltung des Museums den Beamten Stöcklin, Reible und Kuhn. Das Museum enthält sehr viele Denkwürdigkeiten und Gegenstände hohen kulturhistorischen Interesses. Es wird dem im Jahre 1933 geschaffenen Landesstrafmuseumpolizeiamt unterstellt, nachdem es zuvor der Polizeiverwaltung angegliedert war. Ich übergebe das Landesstrafmuseum seiner Bestimmung und in die Obhut des Landesstrafmuseumpolizeiamtes. Möge es seinen Zweck erfüllen:

### die Bevölkerung über Verbrecher und Verbrechen aufklären und helfen, Straftaten zu verhindern.

Nach einem weiteren Musikvortrag ergriff der Leiter des Badischen Landesstrafmuseumpolizeiamtes, Polizeipräsident Dr. Heim, das Wort. Er gab im Namen seiner Beamten dem Dank an den Minister Ausdruck für das Vertrauen, das er der Beamtenschaft des Landesstrafmuseumpolizeiamtes dadurch entgegengebracht habe, daß er das neue Museum in ihre Obhut gegeben habe. Anlässlich der Eröffnung des Museums ist ein kurzer Rückblick auf seine Geschichte sicher angebracht: Im Jahre 1907 entstand erstmals ein Museum dieser Art. Im Jahre 1908 wurde es der damaligen Gendarmerschule angeschlossen, ging 1911 in die Leitung durch die Staatsanwaltschaft über, wurde nach dem Kriege wieder der Gendarmerschule angegliedert, und ist nunmehr in die Verwaltung des Badischen Landesstrafmuseumpolizeiamtes übergegangen. Mit diesem mehrmaligen Wechsel der Zugehörigkeit war natürlich auch eine mehrmalige Krisenänderung verbunden. Das Museum in seiner heutigen Ausgestaltung ist in verschiedenen Sälen untergebracht und gliedert sich in mehrere Abteilungen: eine Ausstellung von Lehrmitteln, eine Zusammenfassung von Objekten aus großen Kapitalverbrechen usw. Der Redner eröffnete das Museum mit einem Dank an alle, die bei seiner Einrichtung mithielten, an ihrer Spitze Bezirksbarat Schmieber, der für eine würdige Ausstattung der alten Weinbrennerräume besonders liebevoll Sorge trug.

An diese schlichte Feier schloß sich unter der sachverständigen Führung von Beamten des Landesstrafmuseumpolizeiamtes eine Besichtigung an.

## Karlsruhe rüstet zur Reichstagswahl

Die Reichstagswahl bringt der städtischen Wahlschäftsstelle wieder eine gewaltige Vermehrung ihrer Arbeit, bei deren Bewältigung auch Erwerbslose mithelfen. Zunächst müssen noch die Zus., Weg- und Umzüge, die für Monat März beim Einwohnernmeldeamt gemeldet sind, verarbeitet werden. Und dann geht's an das Ausschreiben und Versenden der „Wahlpostkarten“. Denn diesmal erhält wieder jeder der ca. 120 000 Wahlberechtigten eine Mitteilung darüber, in welchem Wahlbezirk und unter welcher Nummer er in der Wahlkarte eingetragen ist, und wo sich sein Wahllokal befindet. Ende nächster Woche, etwa bis 21. März, soll jeder Wahlberechtigte diese Mitteilung in Händen haben. Darüber sowie über die Auslegung der Wahlkarte erfolgt noch ausführliche Bekanntmachung. Sie wird auch das Nötige über die Anstellung von Stimmzählern für solche hiesigen Wahlberechtigten berichten, die ihrer Wahlpflicht nicht in Karlsruhe genügen können. Anträge auf Ausstellung von Stimmzählern können zwar schon jetzt gestellt werden; sie werden aber erst erledigt, wenn die Stimmkarte auslegungsfähig ist. Steht den Anträgen kein Vorstoß bei, so werden die Stimmzettel portopflüchtig zugestellt. Wahlberechtigte, die sich jetzt ins Ausland begeben, erhalten auf Antrag ihren Stimmzettel schon jetzt.

## Großveranstaltung der Grünwinkler Vereine

Unter dem Motto „Opfern ist Pflicht!“ veranstalten die gesamten Grünwinkler Vereine im Auftrag der Ortsgruppe Grünwinkel der NSDAP heute abend 7 Uhr im großen Saal der Wirtschaft „Zum Kühlen Krug“ eine Großkundgebung für das WDR. Jeder Volksgenosse, der diese Veranstaltung besucht, zeigt damit, daß er sich mit den Kämpfen unseres Volkes verbunden fühlt. Überbereitet er sich selbst einen schönen und gnußreichen Sonntagabend.

Grobes Alter. Morgen feiert Frau Roth, 88 Jahre alt, ihr 83. Lebensjahr. Die Jubilarin befindet sich in guter körperlicher und geistiger Verfassung. Ihr gelien unsere herzlichsten Glückwünsche.

.... Persil leistet viel mehr, wenn Sie es richtig nehmen. Rechnende Hausfrauen waschen nicht nach Gutdünken, rechnende Frauen waschen so, wie es die erprobte Waschworschrift empfiehlt. ....

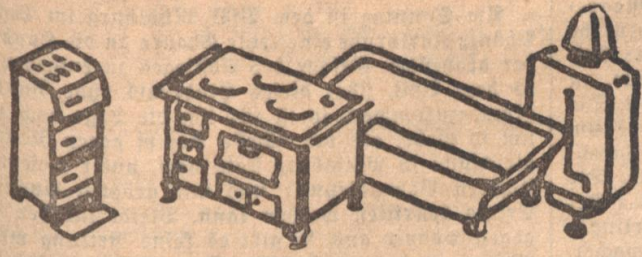
MERKTADEL

Job Klüppelmann:  
Ein Doppelpunkt  
kennt für nimm  
mittlen großem  
Wortkloppl

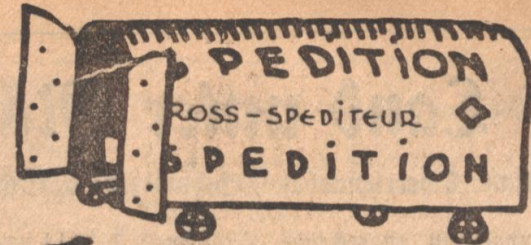




# Was brauchen wir?



# Wir ziehen um!



**Zum Umzug**  
kaufen Sie Ihre  
**Beleuchtungskörper**  
billig im  
**TOTAL-AUSVERKAUF**  
wegen Aufgabe des Ladens Waldstraße 39a bei  
**EMILSCHMIDT GmbH.**  
Zentralheizungen • sanitäre • elektr. Anlagen  
Stammhaus: Hebelstraße 3  
45104

**Umzugsarbeiten**  
für Bad, Küche u. Beleuchtung einschließl. Veränderungen bestehender elektr. und sanit. Anlagen besorgt zuverlässig  
45184  
**Jos. Meeß**  
Erbrinzenstraße 29  
Beleuchtungskörper, Gas-, Kohlen- und elektr. Herde

**Schmitt**  
färbt  
wäscht  
reinigt  
sämtl. Herren- u. Damen-Kleiden  
SCHEFFELSTR. 53 • TEL. 5379

**MÖBEL-KARRER**  
richtet auch Sie behaglich ein  
Altbekannt für preiswert u. gut bei großer Auswahl  
Ehst.-Darlehen - Ratenkauf  
Verlangen Sie bitte Katalog  
**KARLSRUHE**  
Philippstraße 19  
(Straßenbahn 1, 2, und 7)  
45174

**Beleuchtungskörper**  
Staubsauger  
**Radio Kaver**  
Große Auswahl  
Billige Preise  
Amalienstr. 25 a

**Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge**  
**Herm. Schultis**  
Hirschstr. 20  
Tel. 5582

**Hermann Scheerrer**  
Gipsergeschäft  
Lessingstr. 11 • Tel. 3652  
Ausführung sämtl. Verputz-Arbeiten.

Den Frieden hältst im Hause Du  
Hast Du ein Herd von Junker & Röh  
Spezial-Geschäft  
**KARL HAUG**  
Karlstraße 28  
45166

**KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ**  
**ZENDER & KRAUSS**  
KAISERSTR. 247  
FERNRUF 4777/78

**Wih. Schiebach**  
Inhab. Ad. Schiebach  
Erbrinzenstraße 6  
Telefon 1858  
Abnehmen und Anbringen von Gasherden, Bade- und Toilette-einrichtungen u. Beleuchtungskörpern  
45175

**ERNST BUCHLEITHER Jr., Malermeister**  
L. Hefel Nachf. Inhaber  
Blumenstr. 7  
Telefon 3982  
Ausführung feiner und einfacher Maler- und Tapezier-Arbeiten  
45185

Abschleifen und Spänen von Parkett-, Pitschpine-, Steinholz- u. Fußböden aller Art mit den neuesten elektr. Bodenschleifmaschinen. Vollständige, staubfreie Ausführung. Reinigung von Schau- und Wohnungsfenstern. Übernahme das Reinigen ganzer Neu- oder Umbauten und Fabriken.  
**Karlsruher Glas- und Gebäude-Reinigungs-Institut**  
P. Bechold, Karlsruhe  
Fersprecher 3905  
Belterheimer Allee 36

Zur Ausschmückung ihres Heimes gehören auch Tapeten und für den Boden.  
**Linoleum**  
Sie finden selches in großer Auswahl u. Neuheiten für 1936, ferner noch Läufer, Teppiche, Leisten, Ruffen, Kokosläufer etc.  
Im Fachgeschäft  
**H. DURAND**  
Akademiestr. 35, Tel. 2435  
neben Kaiserpassage 45087

**LEITERN**  
f. Ind. u. Gewerbe u. Haushalt, Reparatur.  
38253  
**ROBERT RAIBLE**  
Karlsruhe  
Bismarckstr. 33, Tel. 5842

**Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge**  
**Karl Schöner, Amalienstraße 65**  
Tel. 6514

**L. Ruff**  
Polstermöbel u. Dekorationen  
Markgrafenstr. 38, Tel. 5857

**Gelegenheitskäufe**  
In neuen u. gebrauchten Möbeln Ankauf - Verkauf - Tausch  
**Kasner**  
Dauglasstr. 26  
Tel. 6504 45670

**Küppersbusch**  
Gas- u. Kohlenherde  
kaufen Sie im Fachgeschäft  
**Ph. Nagel**  
Inh. W. Sindermann  
Kaiserstr. 55  
Telefon 5493

**Küche**  
bestehend aus:  
Waffel-140cm, m. Rührföhr, 121/4  
2 Plätze, Guder  
nur Mk. 115,-  
**Fürniß**  
Ritterstr. 335.

**DEUTSCHE WK-MÖBEL**  
HANDELSMARKE  
Mustergültig in Form und Arbeit  
Seit über 20 Jahren bewährt  
**MARKSTAHLER & BARTH**  
KARLSRUHE I. B., KARLSTR. 30  
ABT. DEUTSCHE WK-MÖBEL

**GASKOKS**  
ein Brennstoff von höchster Wirtschaftlichkeit, auch für Ofen- und Kachelofenheizung bevorzugt:  
1. Gasarm wie Anthrazitkohlen.  
2. Leicht entzündbar, regelmäßig verbrennend; daher gut regulierbare Heizleistung.  
3. Rauchfrei brennend; daher Verminderung der volksgesundheitlich unerwünschten Rauchplage.  
4. Rußfrei brennend; daher Schonung des Ofenmaterials und keine Beeinträchtigung der Wärmeabgabe.  
5. Sparsam, heizkräftig und billig.  
Koksverkaufsstelle des  
**Städt. Gaswerks Karlsruhe**  
Amalienstraße 83, Fernsprecher 5350-5358 und 3343 ♦ Gaswerk-Ost, Fernsprecher 8160  
45169

**K. O. Augustiniok**  
Polstermöbel und Dekorationen  
in anerkannter Meisterarbeit  
45089  
Sofienstr. 51 / Goldene Medaille 1907 / Fernspr. 2516

**G. Kuppinger** Bau- u. Möbelschreiner  
Schreinermeister  
Buchenweg 3 (Köhler Krug), Tel. 2879  
Wohnungs-Einrichtungen in einfacher und feiner Ausführung. Innen-Ausbau  
Spezialartikel / Reparaturen

**Matratzen ♦ Polstermöbel**  
in anerkannt bester Qualität  
**E. Burger, Tapeziermeister**  
Waldstr. 89, Telefon 2317 45169

**Führer-Refer**  
berücksichtigt unsere Interenten!  
**Herde, Ofen, Waschkessel, Badeeinrichtungen** im Spezialgeschäft  
**Bender & Co., G.m.b.H.**  
Amalienstr. 28, Ecke Waldstr.  
Telefon 244 und 245.  
Ratenkauf, - Ehestandsdarleh. Gaswerk 24 Raten. Kundenkredit.

**LEIPHEIMER & MENDE**  
**Neuzeitliche Gardinen u. Stoffe für Vorhänge und Möbel**  
Stores • Tüll • Etamine • Voile bedr. • Dekorationsstoffe • Kettendrucke  
Wir beweisen auch in dieser Abteilung unsere Leistungsfähigkeit  
45162











